AS
182
.M966

Sitzungsberichte

der

philosophisch-philologischen

und der

historischen Classe

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1901.

München
Verlag der k. Akademie
1902.

In Commission des G. Franz'schen Verlags (J. Roth).

Digitized by Google

Romanos und Kyriakos.

Von **K. Krumbacher.**

(Vorgetragen in der philos.-philol. Classe am 9. November 1901.)

Vorbemerkung.

Das durch den Namen Romanos bezeichnete Forschungsgebiet gleicht einem Labyrinth, in dessen Irrgängen der Wanderer ermattet niedersinkt, ehe er einen Ausgang findet. Die Lösung der Hauptprobleme über die Chronologie und die litterarhistorische Stellung des Dichters scheint durch die neuesten Untersuchungen mehr in die Ferne verschoben als nähergerückt worden zu sein. Noch mehr entmutigt die unübersehbare Masse der einzelnen Fragen, die bezüglich der Ueberlieferung, der Metrik, der Textherstellung und Erklärung der Erledigung harren. Hier ist so unendlich viel Kleinarbeit zu thun, dass der einzelne Forscher, durch berufliche und sonstige wissenschaftliche Pflichten in Anspruch genommen, beim besten Willen und der grössten Anstrengung nur langsam vorwärts kommt. Ich habe diese traurige Thatsache schon früher ausdrücklich hervorgehoben, muss aber auch jetzt wieder auf sie hinweisen, um den immer wieder laut werdenden Aeusserungen der Ungeduld derer zu begegnen, die da meinen, eine kritische Ausgabe dieses Dichters lasse sich so leicht herstellen, wie die eines wiederholt edierten Autors oder die eines neuen auf einer einzigen Hs oder einem Papyrus beruhenden Textes.

Digitized by Google

Zu den dunkelsten Seiten im Gesamtbilde des Romanos gehört seine Chronologie und seine Stellung zu den übrigen Werken derselben litterarischen Gattung. Hierauf fällt einiges Licht durch die Vergleichung eines Gedichts des Romanos mit dem einzigen bis jetzt bekannten Liede eines Dichters, der sich in der Akrostichis Kyriakos nennt. Dieser vergleichenden Untersuchung, die sich auf eine neue Ausgabe der zwei Gedichte stützt, sollen die folgenden Blätter gewidmet sein. Die mühevolle Aufgabe des Nachweises der Bibelstellen hat mein lieber Schüler und Freund Dr. J. Sickenberger auf sich genommen. Dafür sei ihm auch hier aufrichtig gedankt.

Verzeichnis der Abkürzungen.

1. Codices.

Q — Patmiacus 213 saec. XI.
C — Corsinianus 366 saec. XI(?).
V — Vindobonensis suppl. gr. 96 saec. XII.

2. Druckwerke.

Amfilochij, Textband — Archimandrit Amfilochij, Kondakarij v grečeskom podlinnikije XII—XIII v. po rukopisi Moskovskoj synodaljnoj biblioteki Nr. 437, Moskau 1879.

Krumbacher, St. zu Romanos — K. Krumbacher, Studien zu Romanos, Sitzungsber. der philos.-philol. und der histor. Classe der k. bayer. Akad. d. Wiss. 1898, Band II S. 69–268.

Krumbacher, Umarbeitungen — K. Krumbacher, Umarbeitungen bei Romanos, Ebenda 1899, Band II S. 1–156.

Meyer, Anfang und Ursprung — W. Meyer, Anfang und Ursprung der lateinischen und griechischen rythmischen Dichtung, Abh. d. k. bayer. Akad. d. Wiss. I. Cl. XVII. Band, II. Abteil. S. 267—450.

Petrides, Cyriaque — S. Pétridès, Les Mélodes Cyriaque et Théophane le Sicilien, Échos d'Orient, 4e année (1901) S. 282–287.

Pitra, An. Sacra — Analecta Sacra spicilegio Solesmensi parata edidit J. B. Pitra, Tomus I, Parisiis 1876.

Digitized by Google

I.

Das Verhältnis des Liedes „Lazarus" von Kyriakos zum Liede „Judas" von Romanos.

1. Die Ueberlieferung.

Pitra hat, An. Sacra S. 284—288, aus dem Cod. C ein Lied auf den hl. Lazarus veröffentlicht, als dessen Verfasser in der Akrostichis ein sonst in der Hymnenpoesie nicht bekannter Kyriakos genannt wird. Der Anfang des Liedes d. h. das Prooemion und die ersten $2^1/_2$ Strophen fehlen in C infolge eines Quaternionenausfalles. Die erwünschte Ergänzung, die Pitra S. 283 von dem Moskauer Codex Syn. 437 erhofft hatte, hat nicht dieser, sondern der von mir gefundene Wiener Codex V gebracht. In den patmischen Hss fehlt das Lied. Auf grund der Hss C V wird unten der Text zum ersten mal vollständig ediert.

In dem genannten Bande S. 92—100 hat Pitra aus Codex C ein Lied des Romanos über den Verräter Judas ediert, dessen enge Beziehung zum Liede des Kyriakos er nachträglich richtig erkannte und in einer Vorbemerkung zum Lazarusliede S. 283 kurz erläuterte. Dasselbe Lied auf Judas überliefern auch die von Pitra nicht benützten Hss V und Q. Die enge Beziehung der zwei Lieder beruht auf zwei Punkten:

1. Das mit den Worten *Πάτερ ἐπουράνιε* beginnende erste Prooemion des Judasliedes, das jedoch nur in C V, nicht in Q steht, ist nach dem Hirmusvermerk, der sich jedoch nur in C, nicht auch in V findet, gebaut *Πρὸς τὸ Λάζαρον τὸν φίλον σου*. Schon Pitra, in dessen Hs (C) der Anfang des Lazarusliedes fehlte, hatte vermutet, dass mit diesen Worten das Prooemion des Lazarusliedes begonnen habe, und seine Vermutung wird jetzt durch V bestätigt; wir finden hier vor dem Lazarus-

Digitized by Google

liede ein Prooemion, das thatsächlich mit den Worten *Λάζαρον τὸν φίλον σου* anhebt. In der durch Q vertretenen ostbyzantinischen Redaktion fehlt, wie erwähnt, vor dem Judasliede das Prooemion *Πάτερ ἐπουράνιε*; sie bietet nur das in der italischen Redaktion an zweiter Stelle folgende Prooemion *Δεσπότου χεροί.*

2. Die beiden Lieder selbst sind nach dem gleichen Hirmus gebaut.

Diese zwei Punkte dürfen nicht zusammengeworfen werden; denn erstens sind der Prooemionhirmus und der Liedhirmus zwei verschiedene Dinge, und zweitens verhält sich die Ueberlieferung nicht zu beiden Punkten in gleicher Weise. Während im zweiten Punkte, in der Gleichheit des Liedhirmus, alle drei Hss zusammengehen, wird die Identität des Prooemionhirmus nur durch die italischen Hss gewährleistet. Ganz verfehlt ist es, den Sinn des Hirmusvermerks *Πρὸς τὸ Λάζαρον τὸν φίλον σου*, der ja nur zum Prooemion gehört, ohne weiteres auch auf das Lied selbst auszudehnen und aus ihm zu schliessen, dass Romanos den Hirmus des Judasliedes dem des Lazarusliedes entlehnt haben müsse.[1]) Die Abhängigkeit wird durch den Hirmusvermerk zunächst nur für das Prooemion *Πάτερ ἐπουράνιε* festgestellt.

Nun zeigen sich aber weitere Komplikationen: Während in C beim Prooemion des Judasliedes die Hirmusnotiz *Πρὸς*

[1]) Diesen Irrtum begeht Petrides, Cyriaque (s. o.), der S. 287 sich also äussert: „Le poème de Romain sur la trahison de Judas est en effet précédé de l'indication: *Πρὸς τὸ Λάζαρον τὸν φίλον σου*. Autrement dit, Romain n'a pas cette fois créé un rythme nouveau, il en a emprunté un tout fait à un mélode plus ancien; il a calqué l'*εἱρμός* d'un prédécesseur. Les premiers mots de cet *εἱρμός* montrent qu'il est tiré d'un cantique sur Lazare. La comparaison des strophes de Romain avec celles de Cyriaque montre que ce cantique sur Lazare n'est autre que celui de Cyriaque: le rythme est le même; chaque *οἶκος* de Romain, comme chaque *οἶκος* de Cyriaque, compte 16 incises ou 146 syllabes parfaitement isotoniques." Dass auch die Behauptung bezüglich der gleichen Silbenzahl und der Ausdruck „parfaitement isotonique" erheblicher Einschränkung bedarf, wird sich unten zeigen.

Digitized by Google

τὸ *Λάζαρον τὸν φίλον σου* steht, lesen wir umgekehrt in V vor dem Prooemion des Lazarusliedes den Vermerk *Πρὸς τὸ Πάτερ ἐπουράνιε*, d. h. es wird in C das Prooemion des Lazarusliedes als Muster bezeichnet, in V das Prooemion des Judasliedes. Zur richtigen Beurteilung dieser Thatsache muss man im Auge behalten, dass beim Judasliede die Hirmusnotiz *Λάζαρον* nur in C, nicht in V steht; wäre uns der Anfang des Lazarusliedes auch in C erhalten, so würde wahrscheinlich umgekehrt hier die Hirmusnotiz fehlen. Es stehen also bezüglich der Frage, ob *Λάζαρον* oder *Πάτερ* der Grundhirmus ist, zwei gleichwertige Zeugen gegen einander. Denn dass C V als zwei im allgemeinen gleichwertige Vettern zu betrachten sind, habe ich früher nachgewiesen.[1]) Was der Archetypus der italischen Redaktion hier geboten hat, vermögen wir nicht festzustellen. Nun kommen ähnliche Schwankungen in der Benennung der Hirmen auch sonst vor.[2]) Wenn wir die a. a. O. aufgezählten Beispiele und die besonders bezeichnende Inkonsequenz der Benennung in unseren zwei Prooemien zusammenhalten, so dürfen wir wohl annehmen, dass die Hirmusnotizen unserer Hss überhaupt nicht immer auf die Grundstrophe deuten, sondern zuweilen auch nur besagen wollen: Diese Strophe ist ebenso gebaut wie die dem Sänger vermutlich bekannte Strophe x. Der Schreiber von V wollte also bei der Strophe *Λάζαρον* den Sänger einfach darauf hinweisen, dass sie mit der (in beiden Hss erst später folgenden) Strophe *Πάτερ* identisch sei, während der Schreiber von C, aus unbekannten Gründen, gerade umgekehrt verfuhr und bei *Πάτερ* auf die (in beiden Hss vorhergehende) Strophe *Λάζαρον* zurückwies. Man könnte noch fragen, ob nicht bei der Benennung der Hirmen die Rücksicht auf die Folge der Lieder in der Praxis des Kirchenjahres, also in den stets nach dem Kirchenjahr geordneten Hss gewaltet oder mitgespielt habe.[3]) Dann

[1]) Krumbacher, St. zu Romanos S. 203; 242 ff.; 255; Umarbeitungen S. 13 ff.

[2]) Krumbacher, Umarbeitungen S. 71; 79; 124 ff.

[3]) Vgl. Krumbacher, Umarbeitungen S. 126.

Digitized by Google

würde es näher gelegen haben, bei einem später folgenden Prooemion an ein schon früher gesungenes zu erinnern, wie es der Schreiber von C gethan hat, als umgekehrt auf ein erst später folgendes hinzuweisen, wie es in V geschehen ist. Aber gerade die Thatsache, dass V gegen das zu erwartende natürliche Verfahren eine erst später folgende Strophe als Hirmus nennt, spricht zu gunsten der Annahme, dass er diese Strophe eben für den Hirmus hielt. Dagegen lässt sich allerdings wiederum einwenden, dass, wäre *Λάζαρον* kein Hirmus gewesen, der das Exemplar C benützende Sänger über die Melodie der Strophe im Unklaren gewesen wäre. Kurz, aus der Ueberlieferung lässt sich bis jetzt ein sicherer Anhalt für die Entscheidung der Frage, welche von beiden Strophen als Hirmus betrachtet wurde, nicht gewinnen. Aber auch wenn wir wüssten, welche von beiden Strophen in der Zeit, als die italischen Hss entstanden, als Hirmus galt, so wäre damit noch nicht entschieden, welche älter ist; denn es ist so gut wie sicher, dass manche Hirmen nicht nach der ursprünglichen Strophe, sondern nach einer späteren besonders berühmt gewordenen Strophe benannt wurden.[1])

Als ob der Schwierigkeiten noch nicht genug wären, bringt uns die ostbyzantinische Hs Q im Judasliede noch die schon oben erwähnte Ueberraschung: Das Prooemion *Πάτερ* fehlt hier ganz, und wir finden nur das in C V an zweiter Stelle stehende Prooemion *Δεσπότου*. Verträte Q auch hier, wie in vielen anderen Fällen, die echte Ueberlieferung, so verlören wir auch den letzten Stützpunkt, den wir in den erwähnten Hirmusvermerken für die Feststellung des Verhältnisses der zwei Lieder zu finden hofften. Das Prooemion *Πάτερ* erschiene als ein für die Feststellung des genealogischen Verhältnisses der Lieder wertloser späterer Zusatz. Es lässt sich aber, wenn nicht völlig evident beweisen, so doch sehr wahrscheinlich machen, dass das Prooemion *Πάτερ* von Anfang an mit dem Judasliede verbunden war. Diesen Wahrscheinlichkeits-

[1]) Vgl. Krumbacher, Umarbeitungen S. 126.

Digitized by Google

beweis liefert die Beobachtung, dass in der Regel ein bestimmter Prooemienhirmus mit einem bestimmten Liedhirmus verbunden ist.[1]) Da nun das Judaslied nach demselben Hirmus gebaut ist wie das Lazaruslied, so war wahrscheinlich auch das ursprüngliche Prooemion des Judasliedes im Bau identisch mit dem des Lazarusliedes. Völlig sicher ist das nicht, weil die erwähnte Regel nicht auch umgekehrt gilt, d. h. weil Lieder, die nach demselben Tone gebaut sind, auch Prooemien mit einem verschiedenen Hirmus haben können. Freilich darf nicht verschwiegen werden, dass auch die entgegengesetzte Möglichkeit offen bleibt, d. h. dass jemand, der wusste, dass mit dem gleichen Prooemion gewöhnlich der gleiche Liedhirmus verbunden wird, nachträglich dem Judaslied ein nach dem Prooemion des Lazarusliedes gebautes Prooemion vorsetzte. Doch hat diese sehr künstliche Annahme wenig für sich.

2. Vergleichung der Texte.

Wenn so das Studium der Ueberlieferung allein zu keinem sicheren Ergebnisse bezüglich der Prioritätsfrage der zwei Lieder führt, so kommen wir vielleicht weiter durch eine eingehende Betrachtung der Texte der Prooemien und Lieder.

Beginnen wir mit den Prooemien. Die Strophe *Λάζαρον* zeigt mit der Strophe *Πάτερ* in der syntaktischen Struktur eine offenbare Verwandtschaft. In beiden werden die zwei letzten Zeilen durch zwei mit je einem Objekt verbundene Partizipien gebildet; in der letzten Zeile ist das Objekt sogar das gleiche Wort. Gemeinsam ist beiden Strophen auch die Assonanz in den zwei letzten Versen. Dagegen wird der Refrain in den zwei Prooemien verschiedenartig eingeführt; in der Strophe *Λάζαρον* bildet er eine direkte Rede und ist da-

[1]) Nachdem ich auf diese Erscheinung kurz hingewiesen hatte (Umarbeitungen S. 73 f.), hat mein lieber Schüler Fr. Bruckmoser sie in einer zusammenfassenden Untersuchung, die hoffentlich bald an die Oeffentlichkeit gelangen wird, klargelegt.

Digitized by Google

durch von den einleitenden Versen scharf geschieden; in der Strophe *Πάτερ* beginnt die Anrede mit dem ersten Verse und der Refrain wird von den ersten zwei Versen nicht syntaktisch, sondern nur durch das dreifach wiederholte *Πλεως* geschieden. Dieser Unterschied in der Refrainbildung erstreckt sich natürlich auch auf die zwei Lieder selbst, die, wie üblich, in der Refrainbildung ganz von den Prooemien abhängig sind. Doch hierüber s. unten. Die inhaltliche Beziehung der Prooemien zu den Liedern ist sehr ungleichartig. Im Prooemion *Λάζαρον* wird sofort der Inhalt des Liedes selbst kurz zusammengefasst: „Du hast Deinen Freund Lazarus erweckt." Das Prooemion *Πάτερ* dagegen enthält nur eine ganz allgemeine Bitte an den himmlischen Vater um Gnade und könnte, was den Inhalt betrifft, ebensogut irgend einem anderen Liede zur Einführung dienen. Nicht einmal in der angeredeten Person ist auf den Inhalt und Wortlaut des Liedes Rücksicht genommen: während im Liede nur Jesus als Opfer des Verräters auftritt und gleich in der ersten Strophe zweimal ausdrücklich genannt ist, wendet sich das Prooemion an Gott Vater. Das Prooemion *Λάζαρον* schliesst sich auch in dieser Hinsicht eng an das Lied an, indem es sich an den Logos richtet. Eine solche inhaltliche Isolierung des Prooemions, wie sie beim Judasliede vorliegt, ist in der Hymnenpoesie selten; in der Regel wird der Inhalt des Liedes schon im Prooemion angedeutet. Sollen wir aber wegen dieser Besonderheit und wegen des Fehlens des Prooemions in Q annehmen, dass es ein später Zusatz sei? Schwerlich; dagegen spricht gerade die ungewöhnliche inhaltliche Selbständigkeit dieser Strophe. Ein Interpolator hätte sicherlich nach der allgemeinen Sitte im Prooemion das Verhältnis des Judas zu Jesus berührt.

Das geschieht nun thatsächlich in der Strophe *Δεσπότου*, die in C V an zweiter Stelle steht, in Q aber als einziges Prooemion figuriert. Hier wird der Inhalt des Liedes wie in einem Tragödienargument deutlich erzählt, und die Schlussbitte richtet sich dem entsprechend an Jesus. Es ist aber klar, dass diese Regelrichtigkeit kein Beweis für die Echtheit ist.

Digitized by Google

Im Gegenteil; wenn eines der zwei Prooemien später hinzugefügt worden ist, so ist es das zweite. Gegen die Ursprünglichkeit der Strophe *Δεσπότου* sprechen zwei Argumente: Erstens die sehr hölzerne Ausdrucksweise und die ungeschickte, mechanische Anknüpfung der Bitte *ἀλλὰ τοιαύτης ἀπανθρωπίας λύτρωσαι κτλ.* an die vorausgehende Erzählung des Verrats, zweitens die deutlich ausgesprochene Beziehung auf den Vortrag des Liedes in einer Marienkirche (*τοὺς ἐν τῷ οἴκῳ τῆς θεοτόκου ψάλλοντας*). Eine solche Lokalisierung wird in den Prooemien des Romanos sonst nicht beobachtet, obschon die Erwähnung einer Marienkirche zu dem Dichter, der ja mit der Theotokoskirche *ἐν τοῖς Κύρου* eng verbunden war,[1]) wohl passen würde. Dass in der patmischen Hs nur dieses Prooemion ohne das erste aufgenommen wurde, ist wohl einem Redaktor zu verdanken, den im ersten Prooemion der erwähnte Mangel einer näheren gedanklichen Verbindung mit dem Liede störte. Auf Patmos selbst ist diese Redaktion jedenfalls nicht entstanden; dagegen spricht eben die Erwähnung der Marienkirche; die patmische Hauptkirche war und ist bekanntlich dem hl. Johannes geweiht. Wir sehen also zwar ungefähr, wie und warum sich die Ueberlieferung bezüglich der Prooemien gespalten hat; aber die Hauptfrage lässt sich nicht mit Sicherheit entscheiden. Immerhin wird es durch die oben angeführten Argumente wenigstens wahrscheinlich, dass das Prooemion *Δεσπότου* ein späterer Zusatz ist.

Wenn wir nun nach Ausscheidung des zweiten Prooemions zur Strophe *Πάτερ* zurückkehren, und sie noch einmal mit der Strophe *Λάζαρον* vergleichen, so können wir nur feststellen, dass sie tektonisch und poëtisch der Strophe *Λάζαρον* namentlich dadurch überlegen ist, dass sie sich von der für die Durchführung im ganzen Liede unbequemen Anhängung des Refrains an ein Verbum dicendi — eine Gepflogenheit, die durch ihre Häufigkeit in der Hymnenpoesie ästhetisch nicht besser wird — glücklich freigehalten hat. Welche Strophe

[1]) Vgl. Krumbacher, Gesch. d. byz. Litt.[2] S. 664.

Digitized by Google

aber der anderen als Vorbild gedient hat, lässt sich daraus nicht sicher erschliessen. Doch habe ich das Empfinden: Wenn die Strophe *Πάτερ* das Muster gewesen wäre, so hätte sich der spätere Dichter das charakteristische dreifache *Ἵλεως* nicht entgehen lassen. Dieses Empfinden hat aber wenig objektive Bedeutung.

Wenden wir uns nun zur Vergleichung der zwei Lieder selbst. Was hier am meisten auffällt, ist die grosse Verschiedenheit hinsichtlich der Anwendung rhetorischer Kunstmittel, besonders der Assonanz. Im Judaslied wird die sprachliche Form durch die Assonanzen völlig beherrscht; die Zahl der assonantisch verknüpften Zeilen schwankt in den einzelnen Strophen zwischen 4 und 13; unter den 410 Zeilen, die das Lied umfasst, sind nicht weniger als 202 (also etwa 50 %) durch Assonanz ausgezeichnet. Allerdings sind dabei mehrfach auch leichtere Assonanzen und Anklänge nach dem Schema abacb oder abcba mitgerechnet; aber auch sie wirken noch aufs Ohr und darin liegt ja der Zweck und das Wesen der Assonanz. Im Lazarusliede finden wir unter 244 Versen nur 22 vollkräftige Assonanzen, und auch wenn man die schwächeren und selbst die zweifelhaften Anklänge mitrechnet, steigt die Gesamtzahl nicht über 75 Verse (also etwa 32 %). Auch an anderen rhetorischen Mitteln, besonders Isokolen und Antithesen, ist das Judaslied erheblich reicher als das Lazaruslied.[1])

Die Thatsachen liegen offen da. Ob sich aus ihnen, solange sie nicht in einem reicheren litterarischen Zusammenhange betrachtet werden können, ein Schluss auf das zeitliche und genealogische Verhältnis der zwei Lieder ziehen lässt, kann bezweifelt werden. Die natürliche und in der Litteratur allgemein beobachtete Entwickelung zeigt eine allmähliche Steigerung des Gebrauchs rhetorischer Kunstmittel; fand sie auch in der Kirchenpoesie statt, so muss das Lied des Kyriakos

[1]) Gemeinsam ist beiden Liedern die Häufung der Assonanzen im Anfang der Strophen; dann folgen in der Regel mehrere Zeilen ohne Assonanz, so dass sich die Schlussassonanz des Refrains von einer glatten Folie deutlich abhebt.

Digitized by Google

als das ältere Werk betrachtet werden. Doch hat es in der Vorliebe für rhetorischen Putz sicher auch Gegenströmungen gegeben; ausserdem kann die allgemeine litterarische Regel durch die Individualität der Dichter, die uns bei Kyriakos ja im übrigen ganz unbekannt ist, und durch das ebenfalls unbekannte Lebensalter, in dem jeder sein Lied dichtete, durchbrochen worden sein.

Eine bemerkenswerte Differenz zeigen die zwei Gedichte in der Behandlung des Refrains. Im Judaslied bildet das ganze Prooemion ein vom Dichter bezw. Sänger ausgesprochenes Gebet; die vier letzten Zeilen desselben sind in allen Strophen des Liedes selbst als Refrain unverändert beibehalten und zwar erscheinen sie als eine mit den jedesmal vorhergehenden Worten der Strophe weder syntaktisch noch inhaltlich näher zusammenhängende feierliche Exclamation des Dichters bezw. des singenden Volkes. Nur in der letzten Strophe erscheint der Ausruf als eine direkte, vom Partizip *βοῶντες* abhängige Rede; das Subjekt zu dem Partizip sind aber wiederum die Sänger. Im Lazaruslied besteht das Prooemion aus der zwei Zeilen umfassenden Erzählung von der Erweckung des Lazarus und einem vierzeiligen, als direkte Rede eingeführten Lobgebete. Dieses Lobgebet dient im Liede selbst als Refrain; er ist aber sehr frei und verschiedenartig behandelt. Nur in 5 Strophen (*α'*, *β'*, *ς'*, *ια'*, *ιδ'*) sind die vier Zeilen ganz unverändert und als direkte von einem Aussageverbum abhängige Rede eingeführt wie im Prooemion. In einer Strophe (*η'*) sind die vier Zeilen zwar unverändert, erscheinen aber nicht als direkte Rede, sondern als freier Epilog der Strophe, also ähnlich wie im Judaslied der Refrain allenthalben. In 8 Strophen dagegen sind die ersten zwei Verse des als Refrain bezeichneten Schlussstückes eng mit den vorhergehenden Versen verbunden und darnach beliebig geändert; als eiserner Bestand des Refrains bleiben hier also nur die zwei Schlussverse übrig. In 4 von diesen 8 Strophen erscheint der geänderte Refrain oder ein Teil desselben als direkte Rede (*ζ'*, *ι'*, *ιβ'*, *ιγ'*). Man könnte nun denken, dass

Kyriakos überhaupt nur die letzten zwei Verse als Refrain betrachtet wissen wollte. Dagegen spricht aber doch sehr deutlich die Beobachtung, dass in 6 Strophen das vierzeilige Gebet unverändert beibehalten ist und dass die Melodie beider Lieder die gleiche war und mithin der Refrain gleichen Umfang haben musste. Die Unregelmässigkeit kann also nur entweder daraus erklärt werden, dass zur Zeit des Kyriakos die Technik des Refrains noch nicht ausgestaltet war, oder aber aus einer individuellen, bewusst freien Behandlung dieser Kunstform. Die letztere Annahme ist an sich wenig wahrscheinlich; für die erstere spricht die allgemeine Geschichte des Refrains. Sein Umfang ist mit der Zeit reduziert worden, bis er endlich in den Kanones häufig auf einen Vers oder Halbvers zusammenschrumpfte oder auch ganz beseitigt wurde. Pitra nimmt sogar an, dass die Ephymnien den ursprünglichen Kern der Hymnen gebildet haben.[1]) Jedenfalls hat man später den grossen Umfang der vom Volke zu singenden Ephymnien als unbequem empfunden und man reduzierte die vier Zeilen des Refrains, wie sie in unseren zwei Liedern vorliegen, auf zwei oder eine Zeile, also den Umfang, den der Refrain schon in den meisten Liedern des Romanos besitzt. Die freie Art, wie dieser ältere vierzeilige Refrain bei Kyriakos behandelt ist, spricht für das höhere Alter seines Liedes. Hätte er den ganz gleichmässig durchgeführten vierzeiligen Refrain des Romanos vor sich gehabt, so wäre er kaum von dieser regelmässigen Form abgewichen.

Weitere Aufklärungen sind zu erwarten von einer genauen Betrachtung der Nuancen des metrischen Baues der zwei Lieder.

---

[1]) Post hirmum et tonum nihil nobis insignius ac notatu promptius quam ephymnion, nec liquet, utrum ab hoc illa proficiscantur an id ipsum a duobus prioribus oriatur. Quin immo facile inducor, ut credam, nihil aliud fuisse primitus cantica nostra quam cumulata ephymnia, ac sensim crevisse, cum plausus populares in prolixas coalescerent acclamationes. An. Sacra S. LXXII.

Digitized by Google

8. Die Metrik der zwei Lieder und ihrer Prooemien.

Da, wie schon Pitra bemerkt hat, die Hirmen der zwei Lieder wie die der kleinen Prooemien im grossen und ganzen identisch sind, kann es sich bei der Vergleichung ihres metrischen Baues nur um die Aufdeckung feinerer Unterschiede und Schwankungen in der Behandlung der Schemen handeln. Ich lege der metrischen Untersuchung natürlich die unten folgende Ausgabe der zwei Lieder zu grunde, die für das Lazaruslied zum ersten male mit Hilfe des Codex V den vollständigen Text bietet, für das Judaslied zum ersten male die wichtige Hilfe des patmischen Codex beizieht, endlich für beide Lieder die Ueberlieferung C genauer darlegt, als es bei Pitra geschehen ist. Natürlich muss die Metrik beider Lieder durchaus gesondert betrachtet werden, ein Verfahren, das ich schon in den „Studien zu Romanos" durch verschiedene Beispiele als stets geboten erwiesen habe.

Die Hirmen der Prooemien.

Die zwei Prooemien *Λάζαρον* und *Πάτερ* bieten keine bemerkenswerten metrischen Varianten. Der Hirmus besteht aus drei Absätzen von je zwei Versen. Eine kleine Abweichung im Bau zeigt nur Vers 4, der im Lazaruslied — ⏑ ⏑ –́, im Judaslied ⏑ — ⏑ –́ lautet. Es ergibt sich folgendes Schema:

Λάζαρον τὸν φίλον σου (= *Πάτερ ἐπουράνιε*).

1	— ⏑ — ⏑ –́ ⏑ ⏑	7 a	ab + cd + bb 15 + 13 + 16 = 44 Silben
2	⏑ — ⏑ — ⏑ –́ ⏑ ⏑	8 b	
3	— ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑	9 c	
4	— ⏑ ⏑ –́ (⏑ — ⏑ –́)	4 d	
5	⏑ — ⏑ — ⏑ –́ ⏑ ⏑	8 b	
6	⏑ — ⏑ — ⏑ –́ ⏑ ⏑	8 b	

Das zweite Prooemion des Judasliedes *Δεσπότου χεροί* ist, wie oben gezeigt wurde, vielleicht erst später hinzugefügt worden; eine Analyse seiner Metrik ist trotzdem notwendig,

Digitized by Google

teils weil aufgezeigt werden muss, wie sich sein Bau zum Hirmus des Liedes selbst verhält, teils weil durch die metrische Analyse ein Licht auf die Echtheitsfrage fallen kann. Der Hirmus ist uns nur durch das genannte Prooemion bekannt. Eine Hirmusnotiz fehlt in CV, dagegen steht in Q am Schlusse der Ueberschrift des Liedes: *Ἰδιόμελον* eine Notiz, die sich nur auf den Hirmus des Prooemions *Δεσπότου* beziehen kann. Eine kurze Analyse der Einleitung des Tones gibt W. Meyer, Anfang und Ursprung S. 336. Er teilt den Anfang in zwei Langzeilen; doch dürfte es sich empfehlen, hier zwei Kurzzeilenpaare 7 – ⏑ + 7 – ⏑ anzunehmen. Zweifelhaft bleibt, ob V. 7 als Langzeile 10 – ⏑ gesetzt oder in zwei Kurzzeilen 5 – ⏑, auf die auch Meyer hinweist, aufgelöst werden muss. Die Cäsur des Verses ist ja in der vorliegenden Strophe deutlich; aber auch in V. 1 und 3 sind ähnliche starke Cäsuren vorhanden. Wenn Q mit der Bezeichnung *Ἰδιόμελον* recht hat, ist hierüber wie über die Komposition der Strophe keine Entscheidung von anderen Beispielen zu erwarten. Nach dem Texte der einzigen Strophe habe ich das folgende Schema aufgestellt:

Δεσπότου χεροί.

1	⏑ – ⏑ ⏑ – | – ⏑	7 a	I	ab + ab + cd
2	⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑	7 b		14 + 14 + 10 = 38
3	⏑ – ⏑ ⏑ – | – ⏑	7 a		
4	⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑	7 b		
5	– ⏑ – ⏑ ⏑	5 c		
6	⏑ – ⏑ ⏑ –	5 d		
7	⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑	10 e	II	efg + hi + gg
8	– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑	8 f		26 + 13 + 16 = 55
9	– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑	8 g		Summa: 93 Silben
10	– ⏑ ⏑ | – ⏑ ⏑ | – ⏑ ⏑	9 h		
11	⏑ – ⏑ –	4 i		
12	⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑	8 g		
13	⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑	8 g		

Die Beziehung des Hirmus der zwei kleinen Prooemien *Λάζαρον* und *Πάτερ* zu dem des Liedes ist klar; Vers 2 ist

Digitized by Google

identisch mit den zwei Schlussversen des Refrains. Auch im zweiten Prooemion ist eine gewisse Verwandtschaft mit dem Liedhirmus zu beobachten. V. 1—4 sind ähnlich gebaut wie V. 9—13 des Liedes; V. 9 ist eine Variante von V. 13 des Liedes. Ausserdem sind nicht weniger als 4 Zeilen der zwei Prooemien in den Liedern als Refrain wiederholt.

Der Hirmus der Lieder.

Wir haben es hier mit einem Hirmus zu thun, der in zwei Liedern in ziemlich abweichender Form vorliegt. Wir können ihn daher als Doppelhirmus bezeichnen. Eine Reihe ähnlicher Fälle habe ich schon früher in den „Studien zu Romanos" S. 71 ff., 124 ff., 128 ff. besprochen, ohne jedoch die Benennung „Doppelhirmus" anzuwenden; bei mehr als zwei Hauptformen müsste nach dieser Terminologie von einem Tripelhirmus u. s. w. gesprochen werden.[1]) Dass in unserem Doppel-

[1]) Die von mir in den zwei genannten Arbeiten nachgewiesenen metrischen Freiheiten unterzieht einer prinzipiellen Würdigung G. Ferrara, Di alcune pretese irregolarità nella metrica dei melodi byzantini, Rendiconti del R. Ist. Lomb. di sc. e lett., Serie II, vol. 34 (1901). Er nimmt die Dichter auf grund von allgemeinen Erwägungen, in denen mir freilich das meiste verfehlt zu sein scheint, gegen meine angeblichen Angriffe in Schutz. Aber ich hatte gar nicht die Absicht, den Dichtern den Vorwurf der Nachlässigkeit zu machen, sondern hielt es nur, namentlich gegenüber der auf viel zu engen Vorstellungen von der metrischen Schablone beruhenden konsequenten Textmisshandlung Pitras und der zu strengen Theorie Meyers für notwendig, an einer Reihe von sicheren Beispielen zu zeigen, dass gewisse regelrechte, nicht durch Textverderbnis zu erklärende Schwankungen selbst innerhalb desselben Liedes, noch mehr aber bei der Verwendung desselben Hirmus in verschiedenen Liedern vorkommen. Wie notwendig dieser detaillierte Nachweis war, beweist u. a. der Rezensent My. in der Revue [illegible] 1900 Nr. 2 und 34, der auch jetzt noch an die Gesetzlosigkeit der erwähnten Schwankungen nicht glauben will. Da übrigens Ferrara die Tatsache der [illegible] als solche nicht in Abrede stellt, sondern sie nur zu gunsten der Korrektmässigkeit der Dichter interpretiert, so [illegible] anders formuliert sein. Aber das ist [illegible]

Digitized by Google

hirmus die Abweichungen grösser sind als bei anderen mehrformigen Hirmen, erklärt sich natürlich daraus, dass nicht bloss zwei verschiedene Lieder, sondern auch verschiedene Autoren vorliegen. Die Benennung des Hirmus ist unbekannt. Es bleibt nichts übrig, als die zwei bekannten Formen vorerst nach den Anfangsworten der zwei Lieder *Πῶς ὑμνήσω* und *Τίς ἀκούσας* zu bezeichnen. Ob eine der zwei Strophen wirklich als Hirmus galt und welche etwa diesen Vorzug hatte, können wir aus der Ueberlieferung nicht feststellen; denn bei keinem der zwei Lieder steht in den Hss eine Hirmusnotiz.

Wie Pitra sich das Schema der Strophe dachte, geht aus seiner Ausgabe der zwei Lieder hervor. Eine tief eindringende Analyse hat W. Meyer, Anfang und Ursprung S. 348 f., gegeben. Doch konnte er, da er sich mit der unvollständigen und durch willkürliche Aenderungen entstellten Ausgabe von Pitra behelfen musste, zu einer erschöpfenden Darstellung der Eigentümlichkeiten des Hirmus und seiner Schwankungen nicht gelangen. Endlich hat mein lieber Schüler und Freund P. Maas den Hirmus zuerst auf grund von Pitras Text, später nach meiner Ausgabe mit besonderer Rücksicht auf die metrische Evolution untersucht. Seine Arbeit, die mir im Entwurf vorlag, ist auch für die folgenden Untersuchungen nicht ohne Anregung geblieben. Er beabsichtigt, seine Ergebnisse im grösseren Zusammenhange einer Studie über die Metrik der Hymnenpoesie zu veröffentlichen, auf die ich den Leser hier schon verweise.

Völlig recht gebe ich dagegen dem italienischen Gelehrten, wenn er betont, dass die Hymnenpoesie im Zusammenhang mit der Musik studiert werden müsste. Ich kann aber diese nützliche Ergänzung, von der sich übrigens auch Pitra und Meyer so gut wie fern gehalten haben, leider nicht selbst liefern; denn ich bin, wie ich schon früher (B. Z. IV, 354) urbi et orbi bekannt habe, in musikalischen Dingen ein völliger Barbar. Eine ausführlichere Besprechung der Schrift von Ferrara habe ich in der B. Z. XI (1902) 1—2 (Abteil. III) gegeben.

Digitized by Google

Vers 1.

Lazaruslied.

A $-\breve{}-\breve{}|-\breve{}\acute{-}\breve{}\breve{}$ (in 11 Strophen)
B $-\breve{}\breve{}-|\breve{}\breve{}\acute{-}\breve{}\breve{}$ (in den 2 Strophen ια′, ιβ′).

Nur in der Strophe ιδ′ ist die Cäsur nach der vierten Silbe vernachlässigt und Taktwechsel im Anfang: $\breve{}-\breve{}-\breve{}\breve{}\acute{-}\breve{}\breve{}$. Die Ausnahme ist vielleicht, wie wohl sicher die in V. 3 (Strophe β′ Lazaruslied), durch Annahme einer Korruptel zu erklären.

Judaslied.

C $-\breve{}\breve{}-\breve{}|\breve{}\acute{-}\breve{}\breve{}$ (in 16 Strophen)
D $-\breve{}\breve{}|-\breve{}\breve{}|\acute{-}\breve{}\breve{}$ (in den 3 Strophen ε′, κ′, κγ′)
A $-\breve{}-\breve{}|-\breve{}\acute{-}\breve{}\breve{}$ (in den 4 Strophen α′, β′, ς′, ιγ′; in Strophe α′ auch Cäsur nach der 5. Silbe).

Hier ist also die für das Lazaruslied bezeichnende Cäsur nach der 4. Silbe nur in 4 Strophen; in 17 Strophen (Strophe α′ eingerechnet) dagegen ist eine Cäsur nach der 5. Silbe; in 3 Strophen wird der Vers durch 3 daktylische Wörter gebildet, im offenbaren Anschluss an den ersten Vers des Refrains: *Ἴλεως, ἵλεως, ἵλεως.* Vielleicht ist der Einfluss dieses Refrainverses auch darin zu erblicken, dass im ersten Verse des Judasliedes der daktylische Rythmus viel häufiger ist (19 mal unter 23 Strophen) als im Lazarusliede (2 mal unter 14 Strophen). Mit der Verschiedenheit des Tonfalles hängt wohl auch die Differenz bezüglich der Cäsur zusammen. Die regelmässige Cäsur nun, die der Vers in L (Lazaruslied) gegenüber J (Judaslied) aufweist, könnte, rein mechanisch aufgefasst, als die definitive Ausbildung der Form betrachtet werden, zu der in J nur in 4 Strophen ein Ansatz vorliege. Die Vorstellung aber, die man sich von der konkreten Entwickelung der metrischen Schemen der Hymnenpoesie machen muss, legt die umgekehrte Annahme nahe, dass ursprünglich eine regelmässige Cäsur, d. h. ein viersilbiger Kurzvers vorhanden war, der dann auf-

Digitized by Google

gegeben wurde; die vier Fälle der gleichen Cäsur in J (zwei bezeichnender Weise in den ersten zwei Strophen!) sind mithin als Ueberreste der ursprünglichen Form zu betrachten.

Vers 2.

Lazaruslied.

A ⏑ — ⏑ — ⏑ | — ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ (10 Silben).

Dieser 10 silbigen, durch die Cäsur nach der fünften Silbe ausgezeichneten Form widerstrebt nur Strophe ϛ′, wo durch das 6 silbige Wort am Versschlusse das Schema — ⏑ ⏑ — | ⏑ — ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ entsteht.

Judaslied.

B — ⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ (11 Silben).

Der Vers ist hier also um eine Vorschlagsilbe länger als im L. Demgemäss käme die Cäsur, wenn sie im Organismus des Verses unverrückt bleibt, nach der 6. Silbe zu stehen; doch erscheint sie hier nur in 18 Strophen; es widerstreben Strophe ϛ′, ζ′, η′, ιη′, κ′. Wir haben also hier wie in Vers 1 im L eine nur in einer Strophe vernachlässigte Cäsur, während im J die ihr entsprechende Cäsur nicht mehr regelmässig durchgeführt ist. Ist diese Auffassung richtig, so repräsentiert in beiden Versen J eine jüngere Stufe der Entwickelung.

Vers 3.

In beiden Liedern die zwei Formen:

A ⏑ — ⏑ ⏓ | — ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ (L 9 Strophen, J 17 Strophen).
B ⏑ — ⏑ ⏑ | — ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ (L 5 Strophen, J 6 Strophen).

Den Vers charakterisiert die regelmässige Cäsur nach der vierten Silbe; in der einzigen widerstrebenden Strophe β′ L kann durch Umstellung der überlieferten Worte leicht geholfen werden. In Strophe δ′ L ist wohl zu lesen δακρυῶν, ebenso in Strophe ιδ′ J φατριάν. Die Lesung φατριάν wird zum Ueberfluss durch CV bestätigt. Für diese gewöhnlich als Synizese

Digitized by Google

bezeichnete Erscheinung gibt es in der Hymnenpoesie noch andere Beispiele, von denen einige schon P. Maas in einem Entwurfe seiner oben erwähnten Arbeit aufgedeckt hat. Im Liede L V. 96 wird das Schema — ⏑ — durch *σὺν Μαρίᾳ* ausgefüllt. Im Liede des Romanos über die Buhlerin, Pitra, An. Sacra S. 85 ff., ist das Schema der Verse 10 und 12 stets — ⏑ ⏑ –̆; in Strophe *ς'* lautet V. 12 *ἐν οἰκίᾳ*, in Strophe *η' τὴν οἰκίαν*. Im ersten Liede über die zehn Jungfrauen, Krumbacher, Umarbeitungen S. 99 ff., wird das Schema des Verses 3 ⏑ –̆ ⏑ –̆ (⏑ –̆ ⏑ –̆) | ⏑ — ⏑ ⏑ –̆ ⏑ ⏑ in Strophe *β'* (V. 29) durch *τοῦ νυμφίου* ausgefüllt. Im dritten Liede auf die zehn Jungfrauen lautet Vers 7 — ⏑ ⏑ –̆ in Strophe *ιη'* (V. 156) *ἡ προσδοκία*. Es ist also *δακρυῶν, φατριάν, Μαριᾷ, οἰκιᾷ, οἰκιάν, νυμφιοῦ, προσδοκιά* zu schreiben. Wahrscheinlich gehört hierher auch *Ἡλιοῦ* st. *Ἥλιον* in J Vers 315. Vgl. den Kommentar zu dieser Stelle. Wir haben hier offenbar neue Belege für den Uebergang von *ι* vor *α* in einen Halbvokal. Vgl. G. Meyer, Gr. Gramm.[2] § 146—150; Karl Dieterich, Untersuchungen zur Geschichte der griech. Sprache, Byz. Arch. 1 (1898) S. 54; 58 f. Völlig neu aber ist das hier durch das Metrum bewiesene Zusammenfallen des Wortaccentes mit dem Prinzip der Vokalstärke, eine Erscheinung, die zwar gemeinneugriechisch ist, aber in so alter Zeit bisher nicht nachgewiesen werden konnte. Freilich erhebt sich nun die Frage, wie bei der Anziehung des Accentes durch den stärkeren Vokal und dem Uebergang des *ι* in einen Halbvokal die erwähnten dreisilbigen Wörter (*δακρυῶν, φατριάν, οἰκιᾷ, οἰκιάν, νυμφιοῦ*) noch dreisilbig gemessen werden konnten. Vermutlich herrschte in der Zeit der Hymnendichter hier ein Uebergangszustand, der es ermöglichte, trotz der Verschiebung des Accents Wörter wie *δακρυῶν* u. s. w. dreisilbig zu gebrauchen. Diese Annahme wird dadurch unterstützt, dass einerseits in zwei der angeführten Fälle (*Μαριᾷ, ἡ προσδοκιά*) das *ι* keine Silbe mehr bildet, also schon nach neugriechischer Weise zum Spiranten geschwächt ist und dass andererseits noch heute in einigen Gegenden (Pontus, Nordchios u. s. w.) die sogen. Synizese in Formen wie *παιδία, βασι-*

Digitized by Google

λέας u. s. w. noch nicht durchgedrungen ist und in gar manchen Wörtern überhaupt nirgends angewendet wird. Vgl. Hatzidakis, Einleitung in die neugr. Gr. S. 338 f. — In Strophe δ' L steht ausnahmsweise im Anfang der zweiten Vershälfte ⏑ – ⏑ – statt – ⏑ – ⏑ (ὀχετοῖς). In beiden Liedern überwiegt numerisch die Form A, bei der die Cäsur schärfer zum Ausdruck kommt.

Vers 4.

– ⏑ –́ | – ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑

In beiden Liedern dieses Schema mit der durch den Zusammenstoss zweier stark betonten Silben verschärften Cäsur nach der dritten Silbe. In L widerstrebt Strophe ιβ'; hier aber dürfte Pitras Konjektur δυσωπῶ, die ich in den Text gesetzt habe, das Richtige treffen; ein Schreiber hat das in der Kirchensprache allerdings häufige, aber in seiner Bedeutung etwas verschwommene δυσωπῶ durch das nicht misszuverstehende ἱκετεύω ersetzt. Mehrere Unregelmässigkeiten sind in J: Strophe η' könnte metrisch durch die Aufnahme des überschüssigen Verses in Q (οὐ χαυνοῖ τ⟨ούτου⟩ τὴν ἔνστασιν) geregelt werden; dagegen spricht aber der inhaltliche Zusammenhang, und da auch der nächste Vers unregelmässig ist, muss man wohl eine tiefere Verderbnis annehmen. In Strophe ιε' und ιη' dienen die fünfsilbigen Wörter als Entschuldigung. Ganz gesetzlos ist der Vers in Strophe ιθ' Q, die aber in CV durch einen anderen, metrisch richtigen Text ersetzt ist. Endlich widerstrebt Strophe κγ' J (Cäsur nach der vierten Silbe).

Vers 5.

– ⏑ –́ | – ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑

In beiden Liedern = V. 4. Auch hier findet man im J mehrfache Verletzungen der Cäsur: In Strophe η' hängt das wohl zusammen mit derselben Unregelmässigkeit in V. 4 (s. o.). In Strophe ιε' entschuldigt wohl wie in derselben Strophe (und in ιη') in V. 4 ein fünfsilbiges Wort. In Strophe ϑ' ist die Abweichung wohl durch das Bestreben entstanden, einen dem

Digitized by Google

vorhergehenden *καὶ εἰς γῆν* adaequaten Ausdruck zu finden. In Strophe *κγ'* ist in der zweiten Vershälfte ein auffälliger Taktwechsel (— ∪ ⏑ | ∪ ⏑ ∪ ⏑ ∪ ∪). Sowohl in Vers 4 als in Vers 5 zeigt sich mithin J erheblich laxer in der Durchführung der Cäsur als L.

Vers 6.

In beiden Liedern die zwei Formen:

A — ∪ ⏑ | — ∪ — ∪ ⏑ ∪ ∪ (L 9 Str., J 18 Str.).
B — ∪ ∪ | — ∪ — ∪ ⏑ ∪ ∪ (L 5 Str., J 5 Str.).

In beiden Liedern könnten einige Fälle, die ich unter A gerechnet habe, auch zu B gezogen werden, weil die letzte Silbe des ersten Versteiles durch ein freies Wort gebildet wird. Wie in Vers 3 überwiegt in beiden Liedern die Form A, bei der die Cäsur durch den Zusammenstoss zweier Hochtonsilben verschärft wird.

Vers 7.

Lazaruslied.

A — ∪ ⏑ | — ∪ — ∪ ⏑ ∪ ∪ (fehlt).
B — ∪ ∪ | — ∪ — ∪ ⏑ ∪ ∪ (in allen Strophen).

Die Form A liesse sich zwar in 5 Strophen (*α'*, *β'*, *ς'*, *ι'*, *ιδ'*) zur Not annehmen; doch wird hier die Schlusssilbe des ersten Versteiles stets durch ein einsilbiges freies Wort (Artikel, Pronomen, Partikel) gebildet, und es ist demnach wohl sicher, dass durchwegs das Schema B beabsichtigt war. Ein sicherer Hochton am Schluss des ersten Versteiles kommt nicht vor. In Strophe *η'* ist die Ergänzung unsicher; der Regel entspricht *χοῦν ἤδη* (= ⏑ ∪ ∪). In Strophe *ϑ'* muss wohl *διὰ ὃν* (= ⏑ ∪ ∪) *ὧδε* geschrieben werden.

Judaslied.

A — ∪ ⏑ | — ∪ — ∪ ⏑ ∪ ∪ (sicher in 6, wahrscheinlich in 8 Str.).
B — ∪ ∪ | — ∪ — ∪ ⏑ ∪ ∪ (sicher in 6, wahrscheinlich in 15 Str.).

Hier ist die Form A in 6 Strophen (*ς'*, *ϑ'*, *ι'*, *ιβ'*, *ιη'*, *κ'*) unangreifbar, wahrscheinlich ist sie auch in *ε'* und *ιζ'*; denn

Digitized by Google

es ist kein Grund, hier αὐτός und αὐτοί nicht in der üblichen Weise zu betonen. Die Form B ist sicher in 6 Strophen (γ′, δ′, ζ′, η′, ιϑ′, κβ′). In den übrigen 9 Strophen wird der Schluss des ersten Versteiles durch ein einsilbiges freies Wort gebildet, und wir müssen sie also, wie es bei L geschehen ist, zur Gruppe B schlagen. Aber auch dann bleiben noch 8 Beispiele der Form A übrig, die in L fehlt. Hier gehen also die zwei Lieder bezüglich des numerischen Verhältnisses der Formen — ∪ — und — ∪ ∪ vor der Cäsur nicht parallel wie in V. 3 und 6. Die Form A, die in V. 3 und 6 in beiden Liedern überwiegt, scheint hier in L zu fehlen, während sie in J wenigstens durch eine starke Minorität vertreten ist. Die ersten drei Silben sind hier also in J durch den hochtonigen Schluss noch schärfer als selbständiger Versteil markiert als in L. Darin wäre nach dem oben aufgestellten Gesichtspunkt die Spur einer späteren Entstehung von L zu erblicken. Der Beweis ist aber nicht durchschlagend, da man, wie erwähnt, zur Not auch in L durch Betonung der freien Wörter in 5 Strophen das Schema A herstellen kann.

Vers 8.

Lazaruslied.

∪ — ∪ — ∪ | — ∪ ⏑ ∪ ∪

Die nach Analogie von Vers 6 und 7 zu erwartende Cäsur nach der 3. Silbe erscheint zwar in 9 Strophen, aber dabei kommt zweimal (ς′, ιγ′) καί vor die Cäsur zu stehen; völlig widerstreben die Strophen β′, δ′, ϑ′, ι′, ιβ′; allerdings ist in β′, δ′, ι′ der Text verdorben; aber die nächstliegenden Korrekturen streiten gegen die Cäsur nach der 3. Silbe. Dagegen ist ziemlich sicher eine Cäsur nach der 5. Silbe; ihr widerstrebt nur Strophe α′ und ζ′, wo aber wohl das sechssilbige Wort am Versschlusse entschuldigt. Allerdings finden wir auch vor dieser Cäsur Wörter wie ἐν, τό, τήν (β′, δ′, ς′). Ein höchst auffälliger Taktwechsel ist in Strophe ιβ′ (∪ — ⏑ ∪ ∪ | — ∪ ⏑ ∪ ∪). Verschärfung der Cäsur durch Zusammenstoss zweier Hochtöne fehlt. Der Vers ist also = Vers 2.

Digitized by Google

Judaslied.

A ∪ — ∪ ⏑ | — ∪ ∪ ⏑ ∪ ∪ (in δ′, ε′, ς′, ϑ′, ια′, ιγ′, ις′, ιζ′, ιη′, ιϑ′, κγ′).
B ∪ — ∪ ∪ | — ∪ ∪ ⏑ ∪ ∪ (in α′, β′, γ′, ζ′, η′, ι′, ιβ′, ιδ′, ιε′, κα′, κβ′).

Hier finden wir also auffälliger Weise eine Cäsur nach der 4. Silbe, von der in L keine Spur ist. Dabei sind allerdings, wie es auch bei L geschehen ist, die Fälle mitgerechnet, wo ein unbetontes Wort (τό, τῶν, τήν, τοῦ) vor der Cäsur steht; in L sind 3 solche Fälle, in J 6 (α′, ι′, ιβ′, ιδ′, ιε′, κβ′), was der Verszahl der zwei Lieder genau entspricht. Der Cäsur widerstrebt nur Strophe κ′, wo vielleicht der Eigenname eine Entschuldigung bildet, wenn nicht etwa αὐτὸν καὶ ὁ | Ἰούδας zu schreiben und Ἰούδας zweisilbig zu lesen ist. Die übrigen 22 Verse zerfallen in zwei gleich grosse Gruppen: in 11 Versen (B) schliesst der erste Versteil daktylisch, in den übrigen 11 aber (A) endet er mit Hochton, so dass die Cäsur durch den Zusammenstoss zweier starker Accente verschärft wird. In den Strophen δ′, ς′, ϑ′, ιγ′ wäre allerdings auch die Messung ∪ — ∪ ⏑ | ∪ — ∪ ⏑ ∪ ∪ möglich; aber es empfiehlt sich, diese 4 Fälle zu den 7 zu schlagen, wo der Zusammenstoss der 2 Accente unbestreitbar ist. Während also Vers 8 in L = Vers 2 ist, schliesst er sich in J an Vers 3 an. In der Form A, wo die Cäsur durch das Zusammentreffen der Accente verschärft ist, bietet J gegenüber von L die Spur höheren Alters. Aehnlich, doch nicht so deutlich ausgeprägt, ist das Verhältnis von J zu L in Vers 7.

Vers 9.

In beiden Liedern:

— ∪ ∪ — ∪ ⏑ ∪

In Strophe ϑ′ J, im Anfang der Taktwechsel ∪ ⏑ ∪.

Vers 10.

In beiden Liedern:

— ∪ ∪ — ∪ ⏑ ∪

In Strophe δ′ L, im Anfang der Taktwechsel ∪ ⏑ ∪.

Digitized by Google

Vers 11.

In beiden Liedern:

— ⏑ ⏑ — ⏑ ⏓ ⏑

In Strophe ζ′ L, und in Strophe κ′ J, im Anfang der Taktwechsel ⏑ ⏓ ⏑.

Vers 12 und 13.

Den Komplex dieser zwei Verse hat Pitra (und Meyer) in 9 + 10 Silben geteilt. In L ist diese Teilung mechanisch und syntaktisch vollständig durchführbar. Dagegen ist in J offenbar die Teilung in 11 + 8 Silben beabsichtigt. Der Trennung 9 + 10 widerstreben hier mechanisch nicht weniger als 9 Strophen (γ′, ς′, ϑ′, ιβ′, ιγ′, ιδ′, ιζ′, κα′, κγ′). Ausserdem sprechen für die Trennung 11 + 8, die sich überall durchführen lässt, in 5 Strophen (β′, δ′, ι′, ια′, ις′) auch starke syntaktische Gründe. Gegen die Trennung 11 + 8 könnte nur die Strophe ζ′ angeführt werden, wo durch sie ἀλλά an den Schluss des Verses 12 zu stehen kommt.

Rein mechanisch liesse sich die Teilung 11 + 8 auch in L durchführen; es widerstrebt nur Strophe ς′, wo aber der zweite Vers auch sonst ungesetzlich und wohl irgendwie zu emendieren ist. Doch spricht gegen sie die syntaktische Beschaffenheit der Verse; durch die Teilung 11 + 8 käme hier in Strophe α′ ὅϑεν an den Schluss des Verses 12, in Strophe γ′ οὐκ ἄν, in Strophe ζ′ ὅπως, in Strophe ϑ′ das eng mit dem folgenden τὸν τεταήμερον verbundene τοῦτον, in Strophe ι′ abermals ὅπως. Da nun zudem beide Lieder auch sonst im Detail des Hirmus von einander abweichen, so erscheint es nicht geraten, bezüglich dieser Teilung beide Lieder in die gleiche Schablone zu pressen. Pitra hat, in seiner unseligen Uniformierungsmanie befangen, die Trennung 9 + 10 auch in J durchgeführt und zu diesem Zwecke an allen widerstrebenden Stellen ebenso tief einschneidende als willkürliche Aenderungen vorgenommen.

Digitized by Google

Es ergeben sich folgende Schemen der zwei Verse:

Lazaruslied.

12 ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ (9 Silben)
13 – ⏑ | ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ (10 Silben).

Judaslied.

12 ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ (11 Silben)
13 ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – (8 Silben).

In J entstehen in V. 13 einige Varianten durch Taktwechsel:

– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ιβ′
⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ιζ′, κ′.

An der Unregelmässigkeit in der auch sonst verdächtigen, in CV durch einen anderen Text ersetzten Strophe ιϑ′ (⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑) muss eine Korruptel schuld sein.

Vers 14—17.

Die vier letzten Verse des Hirmus, die den Refrain bilden, sind schon oben bei der Analyse der Prooemien behandelt worden. In J sind die Worte und damit auch das Mass des Refrains stereotyp. In L ist der Refrain etwas freier behandelt (vgl. oben S. 703 f.) und dadurch wird auch das metrische Schema leicht berührt. Statt der durch die daktylische Doppelcäsur ausgezeichneten Form – ⏑ ⏑ | – ⏑ ⏑ | – ⏑ ⏑ erscheint in den Strophen ε′, ϑ′, ιβ′, ιγ′ die Form – ⏑ | ⏑ – ⏑ ⏑ | – ⏑ ⏑.

In der Komposition der Strophe ist der Parallelismus ungewöhnlich streng durchgeführt. So wird eine Reihe deutlich geschiedener Absätze gebildet; weniger klar tritt die Teilung in grössere Abschnitte hervor, und sicher widerstrebt die Strophe der sonst so häufigen Teilung in drei Abschnitte. Nur nach Vers 8 lässt sich ein bemerkenswerter Einschnitt finden. Der so gewonnene erste Abschnitt zerfällt in drei Absätze und zwar so, dass — was öfter vorkommt — ein kleines Mittelglied von zwei grösseren Gliedern flankiert wird; ebenso wird im zweiten Abschnitt das kleine Mitglied V. 12—13 flankiert durch den Absatz 9—11 und den von V. 14—17 gebildeten Refrain.

Digitized by Google

Bei der Feststellung der Schemen ist zuletzt noch die vorwiegend praktische Frage zu entscheiden, ob man die Cäsuren durch Absetzung von Kurzversen zum Ausdruck bringen soll. W. Meyer hat auf solche Weise ein Schema von 22 Zeilen konstruiert, unter denen vier dreisilbige und eine viersilbige sind. Durch die von ihm nicht erkannten neuen Cäsuren in V. 1 und 2 des L und in V. 8 des L und J würde sich die Zahl der Kurzverse in jedem Schema noch erhöhen; auch würde die Verszählung in den zwei Schemen eine verschiedene. Es scheint mir teils behufs Vermeidung der vielen Kurzverse, teils wegen der Schwankungen der Cäsur in beiden Schemen angezeigt, die Cäsuren nur in den Schemen durch | anzudeuten, bei der Konstituierung des Textes aber an dem schon von Pitra angewandten, durch den allgemeinen Bau der Strophe und die syntaktischen Verhältnisse empfohlenen Schema von 17 Zeilen festzuhalten.

Der Doppelhirmus *Πῶς ὑμνήσω* (*Τίς ἀκούσας*?)

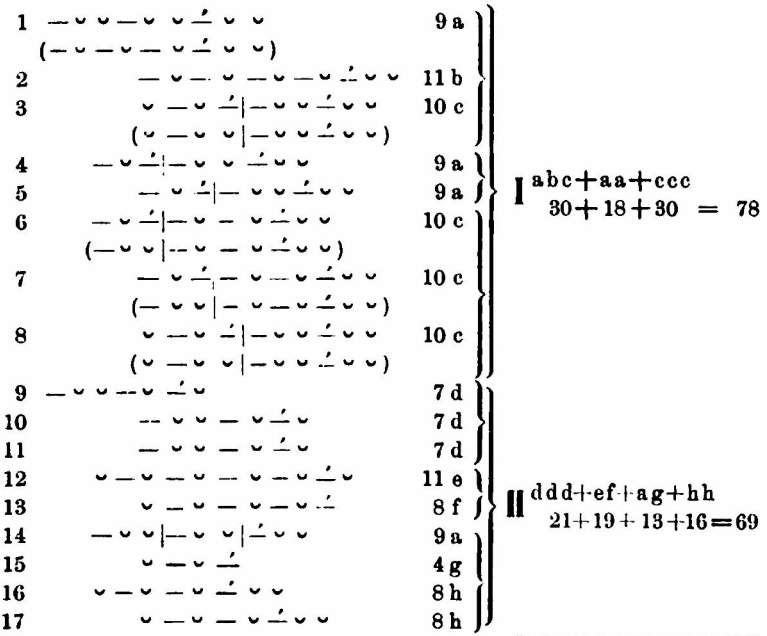
1. Der Hirmus im Lazaruslied (*Πῶς ὑμνήσω*).

1	— ∪ — ∪ | — ∪ ⏑ ∪ ∪	9 a		
	(— ∪ ∪ — | ∪ ∪ ⏑ ∪ ∪)			
2	∪ — ∪ — ∪ | — ∪ ⏑ ∪ ∪	10 b		
3	∪ — ∪ ⏑ | — ∪ ∪ ⏑ ∪ ∪	10 b		
	(∪ — ∪ ∪ | — ∪ ∪ ⏑ ∪ ∪)			
4	— ∪ ⏑ | — ∪ ∪ ⏑ ∪ ∪	9 a	I	abb + aa + bbb
5	— ∪ ⏑ | — ∪ ∪ ⏑ ∪ ∪	9 a		29 + 18 + 30 = 77
6	— ∪ ⏑ | — ∪ — ∪ ⏑ ∪ ∪	10 b		
	(— ∪ ∪ | — ∪ — ∪ ⏑ ∪ ∪)			
7	— ∪ ∪ | — ∪ — ∪ ⏑ ∪ ∪	10 b		
8	∪ — ∪ — ∪ | — ∪ ⏑ ∪ ∪	10 b		
9	— ∪ ∪ — ∪ ⏑ ∪	7 c		
10	— ∪ ∪ — ∪ ⏑ ∪	7 c		
11	— ∪ ∪ — ∪ ⏑ ∪	7 c		
12	∪ — ∪ — ∪ — ∪ ⏑ ∪	9 d	II	ccc + de + af + gg
13	— ∪ | ∪ — ∪ — ∪ — ∪ ⏑	10 e		21 + 19 + 13 + 16 = 69
14	— ∪ ∪ — ∪ ∪ ⏑ ∪ ∪	9 a		
15	— ∪ ∪ ⏑	4 f		
16	∪ — ∪ — ∪ ⏑ ∪ ∪	8 g		
17	∪ — ∪ — ∪ ⏑ ∪ ∪	8 g		

Summa: 146 Silben.

Digitized by Google

2. Der Hirmus im Judaslied (*Τίς ἀκούσας*).



Summa: 147 Silben.

4. Conclusion.

Fassen wir zusammen, was sich aus der metrischen Untersuchung für die Frage der Chronologie und Genealogie der zwei Gedichte ergibt. Als sicher darf betrachtet werden, dass die Differenzen, die der Hirmus in den zwei Liedern aufweist, nicht auf Zufall, sondern auf bewusster Weiterbildung metrischer Formen beruhen. Als das frühere Stadium dürfen wir hier, wie wohl allenthalben auf dem metrischen Gebiete, das der Kurzverse betrachten. Deutliche Spuren von ihnen erkennen wir in den regelmässigen Cäsuren, besonders in den durch den Zusammenstoss zweier Hochtöne ausgezeichneten. In dieser Hinsicht sind die zwei Lieder ziemlich verschieden, und eben auf grund dieser Verschiedenheit können wir auf ihr genealogisches

Digitized by Google

Verhältnis Schlüsse ziehen. In Vers 1 bietet L eine regelmässige Cäsur nach der 4. Silbe, die in J fast ganz verwischt, in einer Anzahl von Strophen durch eine neue Cäsur ersetzt ist. Hier erscheint L, wenn auch nicht ganz sicher, als die ältere Form. Viel klarer liegt das Verhältnis bei Vers 2. J hat hier zwei Spuren einer späteren Stufe: die partielle Verwischung der regelmässigen Cäsur von L und die Anfügung einer Vorschlagsilbe; denn so ist wohl die Differenz der Silbenzahl der zwei Formen des Verses aufzufassen. In Vers 4 und 5 ist die in beiden Liedern durch den Zusammenstoss zweier Hochtöne ausgezeichnete Cäsur in J etwas laxer behandelt als in L; aber ein sicherer Schluss auf die Chronologie lässt sich daraus nicht ziehen. In Vers 7 bietet J in einer erheblichen Minorität von Fällen die Verschärfung der Cäsur durch den Zusammenstoss von zwei Hochtönen, während sie in L nicht sicher ist, vielleicht ganz fehlt. Hier spricht also die grössere Wahrscheinlichkeit für die Priorität von J. Noch klarer erscheint die Priorität von J in Vers 8. Hier finden wir in J eine regelmässige und in 11 Fällen (unter 23) durch Zusammenstoss zweier Hochtöne verschärfte Cäsur, während in L nur die übliche schwache Cäsur ist. Sehr beachtenswert ist noch, dass die Cäsur in J an einer anderen Stelle steht als in L.

Mithin ergeht es uns bei der metrischen Untersuchung ähnlich wie bei dem Versuche aus den Hirmusnotizen über das genealogische Verhältnis der zwei Lieder klar zu werden (vgl. S. 696 ff.). Wir glaubten anfänglich, einen sicheren Stützpunkt gewonnen zu haben; da kommt eine neue Thatsache und die vermeintliche Stütze erweist sich als wertlos. Vers 1 und 2 sprechen für die Priorität von L, Vers 7 und 8 für die von J, mit anderen Worten: das Kriterium, von dem man zunächst das sicherste, sozusagen mathematisch beweisbare Ergebnis für die genealogische Frage erwartet, versagt in unserem Falle. Weder kann die metrische Form von J aus der von L abgeleitet werden, noch umgekehrt die von L aus J. Gegen die direkte Ableitung der einen Form aus der andern spricht auch die eben erwähnte Abweichung, die V. 8 bezüglich

Digitized by Google

der Stellung der Cäsur bietet. Diese weitgehende, eigentümliche Differenz der zwei Formen lässt sich m. E. nur durch die Annahme erklären, dass Kyriakos und Romanos unabhängig von einander einen älteren Hirmus benützten und, jeder in seiner Weise, modifizierten. Wenn nun auch die metrische Untersuchung für die an die Spitze gestellte Frage nur dieses unerwartete Ergebnis geliefert hat, so ist sie doch nicht ohne Nutzen geblieben; sie hat uns einen lehrreichen Einblick gewährt in die Werkstätte der Hymnendichter und gezeigt, mit welch ungeheurer Feinheit sie die metrischen Formen anwandten und weiterbildeten. Auch erkennen wir jetzt noch viel klarer als früher die wichtige Thatsache, dass auch die im grossen und ganzen nach demselben Hirmus gebauten Lieder hinsichtlich der Metrik selbständige Individuen bilden und mithin völlig gesondert betrachtet werden müssen. Die Vernachlässigung dieser Regel würde sicher häufig zu Irrtümern führen und die Einsicht in den Bau der einzelnen Lieder erheblich trüben.

Nachdem wir auf dem Wege der Metrik nicht zum erwünschten Ziele gelangt sind, bleibt uns nichts übrig, als zu den wenigen objektiven Argumenten zurückzukehren, die im Anfang der Untersuchung erwogen worden sind. Und da scheint mir allerdings der technisch-litterarische Gesamteindruck der zwei Lieder, besonders ihre oben (S. 702) dargelegte Verschiedenheit im Gebrauch rhetorischer Kunstmittel und in der Behandlung des Refrains für das höhere Alter von L zu sprechen. Als sicherstehend kann aber dieses Ergebnis nicht betrachtet werden. Hoffentlich bringen neue handschriftliche Thatsachen in dieser für die Geschichte der Hymnenpoesie so wichtigen Frage weitere Aufklärung. Erheblich ihrer Lösung näher gerückt würde die Frage, wenn es gelänge, die Person des Kyriakos mit Sicherheit zu identifizieren und chronologisch festzulegen.

Mit dieser Frage beschäftigt sich der schon oben (S. 696) zitierte Aufsatz von Petrides, Cyriaque, auf den wir nun etwas näher eingehen müssen. Die Beweisführung des Verfassers

Digitized by Google

zerfällt in zwei Teile. Die im ersten Teile vorgebrachten Argumente lassen sich kurz also zusammenfassen: 1. Die Schönheit der Strophen des Kyriakos und das Dunkel, das über der Person des Verfassers liegt, weisen auf das erste Zeitalter der liturgischen Poesie. 2. Der Hirmus des Liedes ist bei den späteren Dichtern (mit einer sofort zu erwähnenden Ausnahme) nicht zu finden; also hatte Kyriakos wenig Einfluss, vermutlich, weil er ferne von Kpel lebte. 3. Nur ein Dichter, Romanos, hat den Hirmus des Kyriakos angewandt; denn sein Judaslied trägt den Hirmusvermerk *Πρὸς τὸ Λάζαρον τὸν φίλον σου*, stammt also aus einem Liede auf Lazarus; dieses Lied ist, wie die völlige Gleichheit des Hirmus beweist, eben das des Kyriakos. 4. Romanos hat ausser dem Hirmus auch die Worte des Kyriakos nachgeahmt: Die Worte des Refrains *Ἴλεως, ἵλεως, ἵλεως γενοῦ ἡμῖν* erinnern an den Vers des Lazarusliedes *γενοῦ ἵλεως ἀναμάρτητε* (Strophe *ιβ'* V. 201). 5. Folglich ist es absolut sicher, dass Kyriakos zeitlich dem Romanos voranging.

Dass diese „absolute Sicherheit" ein leerer Wahn ist, braucht nach den oben (S. 696 ff.) gegebenen Nachweisen nicht des näheren dargethan werden. Es ist schon a. a. O. gezeigt worden, dass die Hirmusnotiz *Πρὸς τὸ Λάζαρον* für die Prioritätsfrage nichts beweist und dass der metrische Bau der zwei Lieder durchaus nicht so genau übereinstimmt, wie Petrides annimmt. Durch die metrische Untersuchung wird vielmehr wahrscheinlich, dass beide Lieder metrisch auf ein uns unbekanntes älteres Lied zurückgehen. Auch das Argument No. 4 verfängt nicht; ein Gemeinplatz wie „Sei gnädig" kann unmöglich irgend eine Abhängigkeit beweisen. Noch weniger objektiven Wert haben die allgemeinen Erwägungen No. 1 und 2. Wir wissen viel zu wenig über die Geschichte der Kirchenpoesie, um mit solchen Indizien operieren zu können. Kurz die Voraussetzungen, von denen Petrides im ersten Teile seiner Darlegung ausgeht, sind unbewiesen oder geradezu irrig.

An die Spitze des zweiten Teils seiner Argumentation stellt Petrides die Annahme, dass Romanos unter Anastasios II

Digitized by Google

gelebt habe; dann sucht er zu zeigen, dass die Art der Behandlung des Stoffes im Lazarusliede auf einen Meloden aus Palästina hinweise. Das Fest des hl. Lazarus und speziell die Festsetzung desselben auf den Samstag vor Palmsonntag stamme aus der Kirche von Jerusalem und sei wahrscheinlich vor dem 8. Jahrhundert ausserhalb Palästinas nicht durchgedrungen. Ausserdem weise der Ausdruck „*ῥείθροις τοῦ Ἰορδάνου ποταμοῦ*“ (Str. *ιδ'* V. 240) auf einen Meloden aus Palästina.

Auch diese Voraussetzungen sind nichts weniger als sicher. Ueber das Zeitalter des Romanos vgl. gegen die von Gelzer und mir vorgebrachten Gründe die berechtigten Zweifel von C. de Boor, B. Z. IX (1900) 633 ff. Die Behauptung, das Fest des hl. Lazarus am Samstag vor Psalmsonntag sei so spät ausserhalb Palästinas eingeführt worden, schwebt völlig in der Luft.[1]) Noch weniger kann natürlich die Erwähnung des Jordans etwas für die Heimat des Dichters beweisen; an der angezogenen Stelle spricht Jesus zu Lazarus: „Ich werde Deine Augen mit den Fluten des Jordans waschen“. Da die Erweckung des Lazarus in Palästina spielt, war die Nennung des durch die Taufe Christi geheiligten Flusses doch von selbst gegeben.

Endlich kommt Petrides auf grund all dieser nichtigen Hypothesen zur Hauptsache: Er identifiziert Kyriakos, den Dichter des Lazarusliedes, mit jenem Anachoreten Kyriakos, dessen Leben der hl. Kyrillos von Skythopolis beschrieben hat[2]) und dessen Andenken die griechische Kirche am 29. September feiert. Die Lebenszeit dieses Mannes, die sich über den langen Zeitraum von 448—556 erstreckt, würde zur Identifizierung mit dem Dichter des Lazarusliedes, auch

[1]) Vgl. auch N. Nilles, Kalendarium manuale II (Oeniponte 1897) 195.

[2]) Acta SS., Sept. t. VIII S. 147—158. Die Ausgabe der Vita ist recht mangelhaft, was um so mehr zu bedauern ist, als sie, wie alle Schriften des Kyrillos von Skythopolis, auch sprachlich manches Interessante bietet

Digitized by Google

wenn dasselbe sicher dem Romanos als Vorbild gedient hätte, passen und zwar, wie wir sofort sehen werden, auch dann, wenn Romanos unter Anastasios I nach Kpel gekommen, also unter Justin I und Justinian I gewirkt hätte. Aber von der Voraussetzung, dass J auf L beruhe, muss, wie oben gezeigt ist, abgesehen werden. Dagegen stimmt vortrefflich zu der von Petrides versuchten Identifizierung eine Thatsache, die in der erwähnten Biographie von Kyrillos erzählt wird: Kyriakos war von seinem 40. Lebensjahre an 31 Jahre lang Kanonarch d. h. Musikdirigent im Charitonkloster[1]): *ἦν γὰρ χειροτονηθεὶς διάκονος εἰς τὴν τοῦ μεγάλου Εὐθυμίου μονὴν καὶ μετὰ τέσσαρα ἔτη προεβλήθη κειμηλιάρχης καὶ κανονάρχης τῷ τεσσαρακοστῷ [ἔτει] τῆς ἑαυτοῦ ἡλικίας χρόνῳ· πληρώσας ιγ' ἔτη ἐν αὐτῇ τῇ διακονίᾳ γέγονεν πρεσβύτερος καὶ διέμεινεν κειμηλιάρχης καὶ κανονάρχης ἄλλα ιη' ἔτη.*[2]) Demnach war er wohl auch Melode; in der That hat Stephan der Sabbaite in einem auf Kyriakos verfassten Kanon, der offenbar stofflich auf der Vita des Kyrillos beruht, die Stelle also interpretiert: *εὐτόνως μελωδοῦντα ἀγρυπνίαις ἀπαύστοις.*[3]) Die Möglichkeit, dass dieser Kanonarch Kyriakos mit dem Autor des L identisch ist, muss also zugegeben werden, auch dann, wenn es sicher wäre, dass Romanos unter Anastasios I lebte und L benützte. Denn wenn Kyriakos in seinem 40. Jahre, also i. J. 488, schon das Amt eines Kanonarchen übernehmen konnte, wird er sich schon früher als Melode ausgezeichnet haben. Romanos könnte also eines seiner Werke selbst dann benützt haben, wenn er schon im Anfange der Regierung des Anastasios I nach Kpel gekommen ist; denn auch in diesem Falle wird man seine Hauptthätigkeit erst in die ersten Jahrzehnte des 6. Jahrhunderts setzen dürfen. Ich betone dieses chronologische Verhältnis nur deshalb, weil Petrides sich selbst

[1]) Zur Geschichte dieses Klosters vgl. S. Vailhé, Bessarione, anno II, vol. 3, nr. 19—20 (1897) S. 50 ff.

[2]) Acta SS. Sept. t. VIII S. 149.

[3]) *Μηναῖον*, Venedig 1595, September, Kanon des Stephanos, Ode δ', Strophe α'.

Digitized by Google

unnötige Schwierigkeiten macht und meint, wenn man Romanos unter Anastasios I setze, so müsse man auf die Identifizierung des Kyriakos verzichten. Ein chronologisches Hindernis besteht in keinem Falle; aber daran ist festzuhalten, dass wir über die blosse Möglichkeit der Identität des Autors von L mit dem Kanonarchen nicht hinauskommen. Alles, was Petrides vorbringt, um seine gewiss geistreiche Hypothese zu einem höheren Grade von Wahrscheinlichkeit zu erheben, ist ohne objectiven Wert.

Digitized by Google

II.

Die Texte der zwei Lieder.

1. Die Auferweckung des hl. Lazarus (von Kyriakos).

Ἕτερον κοντάκιον τοῦ ὁσίου Λαζάρου. Ἦχος γ'. Φέρει ἀκροστιχίδα· Ποίημα Κυριακοῦ· Πρὸς τὸ Πάτερ ἐπουράνιε.

Λάζαρον τὸν φίλον σου
ἀνέστησας κραυγάζοντα·
Δόξα σοι, ἅγιε, ἄναρχε,
λόγε θεοῦ,
ὁ Ἅιδην χειρωσάμενος,
καὶ πάντας λυτρωσάμενος.

Ueberlieferung: V fol. 88ᵛ–90ᵛ (Der ganze Hymnus mit dem Prooemion).
C fol. 72ʳ–73ᵛ (Der ganze Hymnus ausser dem Prooemion und Strophe α'—γ' V. 47 *ἔπηξαν*, die durch einen Quaternionenausfall verloren gegangen sind).

Ausgaben: Pitra, An. Sacra 284–288, ed. Strophe γ' *δάκρυσι — ιδ'* aus dem im Anfang verstümmelten C. Pitras Ausgabe wiederholte Amfilochij, Textband, Supplement S. 33 f. (wie immer mit Unterdrückung der Abteilung in Verse, im Texte unverbessert, dagegen vermehrt durch zahllose Druckfehler). Der vollständige Text wird hier zum ersten male ediert.

Ueberschrift: $\overset{\delta}{\kappa o \nu}$ V

Biblische Grundlage: Joh. 11,1–44; die Parallelstellen aus diesem Abschnitt sind im Folgenden nicht mehr notiert || 4 Joh. 1,1.

Digitized by Google

α′ Πῶς ὑμνήσω, ἀκατάληπτε,
ἢ πῶς βοήσω, ἀναμάρτητε,
τὰ ἀπ' ἀρχῆς τῶν θαυμασίων σου;
τῆς σοφῆς οἰκονομίας σου
καὶ φρικτῆς δημιουργίας σου;
οἷος νοῦς δύναται ἀνθρώπινος
φράσαι σοι ἄσματα ἐπάξια
ὧν σου τὰ ἀνεκδιήγητα,
ὅτε φωνῇ ἀτρέπτῳ
τὸν ἐν ταφῇ φθαρέντα
λόγῳ ἀνακαινίζεις
τῇ κραταιᾷ σου δυναστείᾳ;
ὅθεν ⟨σοι⟩ ἐκβοῶμεν μετ' ὠδῆς·
Δόξα σοι, ἅγιε, ἄναρχε,
λόγε θεοῦ,
ὁ Ἅιδην χειρωσάμενος
καὶ πάντας λυτρωσάμενος.

β′ Ὅτε φόβῳ παρειστήκεισαν
οἱ μαθηταί σου, ἀναμάρτητε,
τὸ κράτος σου ἐξιλεούμενοι,
πρὸς αὐτοὺς τότε ἐβόησας
τὸ φρικτὸν τοῦτο μυστήριον·
Λάζαρος ἄθροος κεκοίμηται·
δεῦτε οὖν ἄγωμεν καὶ ἴδωμεν
⟨αὐ⟩τὸν νεκρὸν ἐν τῇ ταφῇ αὐτοῦ,
ὅτι σκιὰ ὑπάρχει
πᾶσα ζωὴ ἀνθρώπου
καὶ ὥσπερ ἄνθος χόρτου·
ἀλλὰ πορεύσομαι ἐγεῖραι
τοῦτον, ὅπως ⟨βο⟩ήσῃ σὺν ὑμῖν·

---

9 θαυμαστῶν V: von mir verbessert 19 σοι habe ich ergänzt
20—23 fehlen V 24 Ὅτε σοι V 26 ἐξιλεούμενοι τὸ κράτος σου V
29 ἀθρόως V 31 τὸν νεκρὸν V: corrext 36 . . ήσῃ V

---

32 f. vgl. 1. Par. 29. 15, Job 8, 9 34 Is. 40, 7; 1. Petr. 1, 24; Jac. 1, 10.

Digitized by Google

Δόξα, σοι, ἅγιε, ἄναρχε,
λόγε θεοῦ,
ὁ Ἅιδην χειρωσάμενος,
καὶ πάντας λυτρωσάμενος.

γ' Ἴδοσαν καὶ κατεπλάγησαν
οἱ σὺν τῷ Θωμᾷ ἱκετεύοντες
καταλαβεῖν ἐν τῇ σκηνῇ αὐτοῦ
καὶ φανεῖν πρὸς τὴν ταφὴν αὐτοῦ
τῷ πιστῷ φίλῳ συμπάσχοντες.
ὅτε οὖν ἔφθασαν ἀμφότεροι,
ἔπτηξαν δάκρυσι κινούμενοι
ἰδόντες πόῤῥω τὴν ταφὴν αὐτοῦ.
καὶ οὐ μακρὰν τοῦ τόπου
Μάρθα αὐτῷ προσῆλθε
δάκρυσιν ἐκβοῶσα·
⟨Χριστέ⟩, εἰ ἦς ὧδε, οἰκτίρμων,
οὐκ ἂν ἀπέθανέ μου ὁ ἀδελφός.
ὅσα οὖν βούλεσαι, δύνασαι,
λόγε θεοῦ,
ὁ Ἅιδην χειρωσάμενος
καὶ πάντας λυτρωσάμενος.

δ' Ἤρχετο πρὸς τὸν οἰκτίρμονα
⟨καὶ⟩ ἡ Μαρία ἱκετεύουσα
ἐν δακρυῶν ὀχετοῖς λέγουσα·
Ὡς θεὸς δέξαι τὴν δέησιν
καὶ νεκροῦ δεῖξον ἀνάστασιν·
ἤγειρας ῥήματι παράλυτον,
ἔθραυσας ἄλγη ἀθεράπευτα
⟨πάντων⟩ εἰδὼς τὸ ἀσθενὲς ἡμῶν.

37—40 fehlen V 41 *Ἴδωσαν* V 44 *φανῆναι* V: von mir korrigiert 47 Mit *δάκρυσι* setzt C ein 50 *προσῆλθεν* V 52 *Χριστὲ* ist von Pitra ergänzt 53 *ἀπέθανέ μου* CV (nicht *μου ἀπέθανεν* wie Pitra notiert) 59 *καὶ* ergänzte P. Maas 60 *δακρύων* CV 65 *πάντων* hat schon Pitra, aber an unrichtiger Stelle ergänzt

Digitized by Google

τὴν Ἰαείρου παῖδα
νεκρὰν ἰδὼν ἐν κλίνῃ
καὶ τὸν υἱὸν τῆς χήρας
(τὸν) ἀπαιρόμενον ἐν τάφῳ
κράξας τῇ ἀθανάτῳ σου φωνῇ
ἤγειρας, ἔσωσας, εὔσπλαγχνε,
ἐκ τῆς φθορᾶς,
ὁ Ἅιδην χειρωσάμενος
καὶ πάντας λυτρωσάμενος.

ε′ *Μέγα θαῦμα ἐφανέρωσα*
ἐν τῇ κοιλάδι τῷ προφήτῃ μου,
ξηρὰ ὀστᾶ ὄντα ἀνθρώπινα·
ἐν αὐτοῖς σάρκα ἀνέδειξα
καὶ ψυχὴν μετὰ τὴν νέκρωσιν·
τοῦτο οὖν ἔπτηξεν ὁ κῆρύξ μου
ἔμφοβον (ὄν) καὶ ἀκατάληπτον
μεγάλῳ φόβῳ συνεχόμενος,
ὅτι σεισμῷ φρικώδει
πάντα ἐφανεροῦτο
μετὰ τῆς ἁρμονίας.
τὸ μειωθὲν ὑπὸ τῶν χρόνων
τότε συνηρμοῦτο μιᾷ ῥιπῇ.
τοῦτο προοίμιον ἔδειξας
πάσῃ σαρκί,
ὁ Ἅιδην χειρωσάμενος
καὶ πάντας λυτρωσάμενος.

---

66 *τὴν ἀίρου* CV | 69 *τὸν* hat Pitra ergänzt | *ἀπαιρόμενον* C: *ἀπαιρούμενον* V | 70 *καὶ κράξας* CV || 77 *ξηρὰ ὄντα ὀστᾶ* CV: *ξηρὰ ὀστᾶ ὄντα* Pitra || 79 *καὶ ψυχὴν μετὰ τὴν* (*τὴν* fehlt C) *νέκρωσιν* CV: *καὶ ψυχὴν καὶ μετὰ νέκρωσιν* Pitra | 81 *τὸ ἔμφοβον καὶ* CV Pitra: *ἔμφοβον (ὄν) καὶ* W. Meyer | 84 Pitra interpungiert nach *ἐφανεροῦτο* und verbindet V. 85 mit dem Folgenden | 87 Nach *τότε* ergänzt Pitra *πᾶν* | *ἐν ῥιπῇ* (so) CV: *ἐν ῥοπῇ* Pitra: *μιᾷ ῥιπῇ* schreibe ich

---

63 Matth. 9, 6 u. a. | 66 f. Matth. 9, 25 u. a. || 68 ff. Luc. 7, 14 || **75 ff. Ezech.** 37, 1—10.

Digitized by Google

ς' Ἅμα ταῦτα ἐπακήκοον
τὰ ἐκ θεοῦ δημιουργήματα,
ἐξίσταντο φόβῳ θαυμάζοντες
καὶ κλαυθμῷ Μάρθα ἐπρέσβευε
σὺν Μαριᾷ ταῦτα φθεγγόμεναι·
Σὺ εἶ φῶς ὄντως καὶ ἀνάστασις·
δεῖξον οὖν, ἅγιε, ὡς εὔσπλαγχνος,
ὡς πρὶν καὶ νῦν τὴν δυναστείαν σου,
ὁ κατ' εἰκόνα πλάσας
τὸ τῶν ἀνθρώπων γένος
τὸ ἀσθενὲς γινώσκων,
ἵνα ζωοποιήσῃς τοῦτον
τὸν τετραήμερον νεκρὸν κράζοντα·
Δόξα σοι, ἅγιε, ἄναρχε,
λόγε θεοῦ,
ὁ Ἅιδην χειρωσάμενος
καὶ πάντας λυτρωσάμενος.

ζ' Κλαίουσαι καὶ ἱκετεύουσαι
αἱ περὶ Μάρθαν τὸν οἰκτίρμονα
ἐξίσταντο ἔκθαμβοι ἅπαντες
καὶ πιστῶς πλείω ἐπρέσβευον
ὡς εἰκὸς ταῦτα φθεγγόμεναι·
Φῶς ἡμῖν ἔλαμψεν ἀπρόσιτον
βλέποντες θεῖα καὶ παράδοξα,
ὁρῶντες τὰ ἀνεκδιήγητα·
ὁ γὰρ τυφλοὺς φωτίσας
καὶ τοὺς λεπροὺς καθάρας
καὶ τοῦτον νεκρωθέντα
ἀνακαινίσει εὐσπλαγχνίᾳ,

92 ἐπακήκοον CV: ἐπακήκοαν Pitra ‖ 95 ἐπρέσβευεν V ‖ 96 συμμαρία ταῦτα φθεγγόμεναι CV: σὺν Μαρίᾳ ὣς φθεγγόμεναι Pitra 104 f. Pitra ergänzt ἤδη vor νεκρὸν und zieht κράζοντα zu V. 105: κράζοντα· Δόξα σοι, ἄναρχε | δόξα σοι ἅγιε ἄναρχε C: δόξα σοι V | 110 αἱ περιμάρθα V 113 φθεγγόμεναι CV: φθεγγόμενοι Pitra ‖ 120 ἀνακαινίσει CV: ἀναχαινίσας Pitra, der im Apparat ἀνακαινίσει vermutet!

97 Joh. 9, 5 u. a. 100 Gen. 1, 26 114 vgl. Joh. 1, 5.

Digitized by Google

ὅπως φανερωθῇ πάσῃ τῇ γῇ·
Κύριος, ἅγιος, ἄναρχος,
λόγος θεοῦ,
ὁ Ἅιδην χειρωσάμενος
καὶ πάντας λυτρωσάμενος.

η΄ Ὕψος ⟨οὖν⟩ τὸ ἀκατάληπτον
ἐνατενίσας ὁ φιλάνθρωπος
καὶ τὸν λαὸν τὸν παριστάμενον
ταῖς σοφαῖς τότε ἐφθέγξατο
ὁ εἰδὼς πᾶσαν ἐνθύμησιν·
Ποῦ αὐτὸν θνήξαντα ἐθήκατε,
χοῦν ⟨ἤδη⟩ ἄθροον ἐκλείψαντα,
σκωλήκων βρῶμα ⟨δὲ⟩ γενόμενον;
ἐλεεινὸν τὸ ἄλγος
ἀπὸ Ἀδὰμ ὑπάρχει
πάσῃ σαρκὶ ἀνθρώπου
καὶ οὐκ ἐκλείψει, ἕως ἥξω
⟨πάλιν⟩ ἐπὶ νεφέλης οὐρανοῦ.
Δόξα σοι, ἅγιε, ἄναρχε,
λόγε θεοῦ,
ὁ Ἅιδην χειρωσάμενος
καὶ πάντας λυτρωσάμενος.

θ΄ Ῥεῖθρα ὄμβρων δακρυχέουσαι
σὺν τῷ κυρίῳ ἐπορεύοντο
αἱ τοῦ Χριστοῦ ὄντως μαθήτριαι
καὶ πιστῶς ταῦτα πρεσβεύουσαι·
Ἴδε νῦν, εὔσπλαγχνε, σπήλαιον
ἔχοντα Λάζαρον τὸν φίλον σου,
διὰ ὃν ὧδε ἐπεδήμησας,
ὁ πανταχοῦ ⟨ὢν⟩ ἀκατάληπτος.

126 *οὖν* ergänzte Pitra 132 *ἤδη* ergänzte Pitra | *ἄθρόον* CV: *ἄθροον* Pitra 133 *δὲ* habe ich ergänzt: Pitra schreibt *σκωλήκων τε* || 138 *πάλιν* ergänzte Pitra | 147 *τὸ σπήλαιον* CV: *τὸ* schon von Pitra gestrichen || 148 *ἔχοντα λάζαρον* CV: *ἔχον τὸν Λάζαρον* Pitra || 149 *δι' ὃν ἐνταῦθα* CV Pitra 150 *ὢν* ergänzte Pitra

130 vgl. Matth. 9, 4; 12, 25 137 f. Matth. 24, 30 u. a.

Digitized by Google

ὁ οὖν εἰδὼς τὸ ἄλγος
τῆς ἐν ἡμῖν καρδίας
ἔχων τὴν ἐξουσίαν
⟨νῦν⟩ ζωοποίησον ἐκ τάφου
τοῦτον τὸν τετραήμερον νεκρόν,
ὅπως δοξάσῃ σε, εὔσπλαγχνε,
πᾶσα πνοή
τὸν Ἅιδην χειρωσάμενον
καὶ πάντας λυτρωσάμενον.

ι΄ Ἴδεν τότε ὁ φιλάνθρωπος
τὸν συνελθόντα ὄχλον κλαίοντα
καὶ κινηθεὶς ἐνεβριμήσατο
καταργῶν λόγῳ τὸν θάνατον
καὶ πατῶν Ἅιδου τὴν δύναμιν.
τάχος οὖν ἤνοιξαν τὸ σπήλαιον,
ὅθεν καὶ ἔπτηξαν τὴν ὄσφρησιν
σκιὰν τε⟨φραίαν⟩ λογισάμενοι.
τότε φωνεῖ ὁ πλάστης·
Λάζαρε, δεῦρο ἔξω,
ὁ ἐν φθορᾷ θανάτου,
πρὸς ἀφθαρσίαν ζωηφόρον,
ὅπως φανερωθῇ πάσῃ τῇ γῇ·
⟨Κύριος⟩, ἅγιος, ἄναρχος,
λόγος θεοῦ,
ὁ Ἅιδην χειρωσάμενος
καὶ πάντας λυτρωσάμενος.

ια΄ Ἄνω φωνῇ ἀπεφθέγξατο
καὶ τὸ μὲν πνεῦμα, ὅπερ δέδωκεν,
ἐν τῇ σαρκὶ τάχος ὑπέστρεψεν

154 νῦν ergänzte Pitra | 158 κύριε ἅγιε. ἄναρχε λόγε: — C: κύριε ἄναρχε V: ὁ ᾅδην χειρωσάμενος ... Pitra 165 ἤνοιξαν C: ἤνοιξεν V 167 σκιάν τε λογισάμενοι CV: σκιάν τε ⟨αὐτοῦ⟩ λογισάμενοι Pitra: τε⟨φραίαν⟩ habe ich ergänzt 171 ζωηφόρον CV: ζωηφόρου Pitra | 173 κύριος ergänzte Pitra 178 ὅπερ] ὅπεν V | 179 ὑπέστρεψεν CV: ἐπέστρεψεν Pitra

153 vgl. Joh. 5, 23 | 163 vgl. 1. Cor. 15, 26; 2. Tim. 1, 10 170 f. vgl. 1. Cor. 15, 50.

Digitized by Google

ἀνιστῶν τοῦτον ὁ κύριος
καὶ φθορᾶς Ἅιδου λυτρούμενος.
ἔδεισε θάνατος θεώμενος
Λάζαρον τρέχοντα ἐκ μνήματος,
ὁμοίως Ἅιδης κατεπλήττετο,
ὅτι ταφῇ φθαρέντα
καὶ τῶν νευρῶν λυθεῖσα
πᾶσα ἡ ἁρμονία
ἀνεκαινίσθη ὡς ἐκ μήτρας
οὕτος ἐν τῷ μνημείῳ ἐκβοῶν·
Δόξα σοι, ἅγιε, ἄναρχε,
λόγε θεοῦ,
ὁ Ἅιδην χειρωσάμενος
καὶ πάντας λυτρωσάμενος.

ιβ' *Κράξας φωνῇ παντοδύναμος*
τὸν νεκρωθέντα εὐθὺς ζώωσε
καὶ προσελθὼν ἔφη ὁ Λάζαρος·
δυσωπῶ, δέσποτα, πρόσδεξαι
τοῦ Ἀδὰμ ταύτην τὴν δέησιν·
Ἔλιπες τῶν χειρῶν τὸ ποίημα,
πταίσαντα Ἅιδῃ με κατέκρινας·
γενοῦ ἵλεως, ἀναμάρτητε.
τί ἐπελάθου, κτίστα,
ἔργου τῶν σῶν δακτύλων
ὄντα σου κατ' εἰκόνα;
ἀλλὰ ἐξάγαγέ με Ἅιδου
τάχος τῆς ἀιωνίου φυλακῆς,

---

182 *ἔδυ ὁ* CV Pitra: *ἔδεισε* W. Meyer 185 *φθαρέντα* CV: *φθαρέντι* Pitra | 186 *νεύρων* CV: *νευρῶν* W. Meyer | 189 *οὕτως* CV Pitra: *οὗτος* W. Meyer | 189 *ἐκβοῶν* CV Pitra: *ἐκβοᾷ* W. Meyer 194 *ὁ παντοδύναμος* CV | 195 *εὐθὺς ἐζώωσε* (*ἐζώωσεν* V) CV: *ἀνεζώωσε* Pitra 197 *ἱκετεύω δέσποτα πρόσδεξαι* CV: *Ἱκετεύω, δέσποτα, δέξαι* Pitra: *δυσωπῶ, δ., πρόσδεξαι* vermutet Pitra im Apparat 198 *τὴν* CV: fehlt bei Pitra 200 *πταίσαν* V | 202 *ἐπελάθου* CV: *ἀπελάθου* Pitra 204 *ὄντα σου* CV: *ὄντος σου* Pitra | 205 *ἀλλἐξάγαγέ με* CV: *ἀλλὰ ἐξάγαγέ με* Pitra

---

199 vgl. Psalm. 8, 7 203 Psalm. 8, 4 204 Gen. 1, 26.

Digitized by Google

ὅπως βοήσω ⟨σοι⟩· Ἄναρχε,
λόγε θεοῦ,
ὁ Ἅιδην χειρωσάμενος
καὶ πάντας λυτρωσάμενος.

ιγ' Ὅτε ταῦτα ἐπακήκοε,
τῶν ἀπ' αἰώνων ἐμνημόνευσε·
⟨Τοὺς⟩ μὲν νεκροὺς πάλαι ἀνέστησα,
Ἰωνᾶ δὲ προετύπωσα
τὴν ἐμὴν τότε ἀνάστασιν·
μέλλων γὰρ ἔθνεσιν ἐκδίδοσθαι
ἄφεσιν ἅπασιν δωρούμενος,
σταυρῷ καὶ λόγχῃ ἀναιρούμενος
ἄγξω ἐν τῇ σαρκί μου
δράκοντα ἐν ἀγκίστρῳ
κατὰ τὸ γεγραμμένον
καὶ ἀναιρήσω τῷ σταυρῷ μου
τότε τὸν ὀλετῆρα τοῦ Ἀδάμ,
ὅπως βοήση ⟨μοι⟩· Ἅγιε,
λόγε θεοῦ,
ὁ Ἅιδην χειρωσάμενος
καὶ πάντας λυτρωσάμενος.

ιδ' Ὑψόθεν τότε ἐπέβλεψε
καὶ τῶν ἐν Ἅιδῃ ἐπακήκοε
τὴν δέησιν λέγων ὁ κύριος·
Δι' Ἀδὰμ σάρκα ἐφόρεσα,
δι' αὐτὸν θνῆξαι ἐλήλυθα·
τούτου οὖν θραύσω τὸ παράπτωμα

---

207 σοι ergänzte Pitra 211 ἐπακήκοεν V 212 αἰώνων C: αἰῶνος V ἐμνημόνευσεν V 213 νεκροὺς μὲν πάλαι CV: τοὺς μὲν νεκροὺς schreibe ich, ἀνέστησα CV: ἐξανέστησα Pitra | 222 ἀναιρῶ CV: ἀναιρήσω Pitra 224 f. ὅπως βοήσει ἅγιε ἄναρχε λόγε C: ὅπως V: ὅπως βοήσει ⟨μοι⟩· Ἄναρχε, λόγε Pitra 228 ἐπέβλεψεν V 229 καὶ τῶν CV: καὶ τοῦ Pitra ἐπακήκοεν V 232 διαυτὸν (so, nicht δι' αὐτοῦ) θνῆξαι CV: δι' αὐτὸν θνήσκειν Pitra

214 vgl. Matth. 12, 39 219 Job. 40, 20 | 232 vgl. Rom. 5, 12.

Digitized by Google

σχίσας τὸ χρέος τὸ βαρύτατον,
ὃ τότε ὄφις ὑπηγόρευσε.
τοῦ ἐν Ἐδὲμ πραχθέντος
παρακοῇ καὶ μόνῃ
τούτου ἐλευθερώσω
καὶ ἀποπλύνω σου τὰς κόρας
ῥείθροις τοῦ Ἰορδάνου ποταμοῦ.
Δόξα σοι, ἅγιε, ἄναρχε,
λόγε θεοῦ,
ὁ Ἅιδην χειρωσάμενος
καὶ πάντας λυτρωσάμενος.

235 *ὑπηγόρευσεν* V ‖ 236 *ἐν ἐδὲμ* CV: *ἐν Ἀδὰμ* Pitra | 239 *ἀποπλυνῶ* CV: *ἀποπλύνω* Pitra ‖ 241—244 fehlt CV

Digitized by Google

2. Judas (von Romanos).

Ἕτερον κοντάκιον τῇ ἁγίᾳ καὶ μεγάλῃ πέμπτῃ εἰς τὸν νιπτῆρα, φέρον ἀκροστιχίδα τ(ήνδε)· Τοῦ ταπεινοῦ Ῥωμανοῦ ποίημα. Ἦχος γ'. Ἰδ(ιόμελον).

Πρὸς τὸ Λάζαρον τὸν φίλον σου.

I *Πάτερ ἐπουράνιε,*
φιλόστοργε, φιλάνθρωπε,
ἵλεως, ἵλεως, ἵλεως
γενοῦ ἡμῖν,
ὁ πάντων ἀνεχόμενος
καὶ πάντας ἐκδεχόμενος.

II *Δεσπότου χερσὶ πόδας*
νιπτόμενος Ἰούδας,
ὡς κλέπτης κρυφῇ γλῶσσαν
ἠκόνησε δολίαν,
ὁ παράνομος,
Χριστὲ ὁ θεός·

Ueberlieferung: Q fol. 89v—93r (ohne Prooemion I).
C fol. 86r—89r
V fol. 106r—109v

Ausgaben: Im Triodion fehlt das Lied. Pitra, An. Sacra 92—100, ed. Prooemion I und II und 23 Strophen nach C. Amfilochij wiederholte im Textbande, Supplement S. 13—15. das ganze Gedicht nach der Ausgabe von Pitra (mit der Zugabe zahlreicher Druckfehler).

Die obige Ueberschrift stammt aus Q: *Τῇ ἁγία ε'*: *κοντάκιον ἦχος γ'· φέρει ἀκροστιχίδα* (*φ. ἀκρ.* fehlt V) *τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ ποίημα*: *πρὸς τὸ λάζαρον τὸν φίλον σου*: (*πρὸς — φίλον σου* fehlt V) CV | Prooemion I nur in CV | 9 *ἐν κρυφῇ* Q: *κρυφῇ* CV | 10 *ἠκόνισε* Q: *ἠκόνησε* CV | 11 *ὁ προδότης* Q: *ὁ παράνομος* CV

---

7 f. Joh. 13, 5.

Digitized by Google

ἀλλὰ τοιαύτης ἀπανθρωπίας
λύτρωσαι τοὺς ἐν τῷ οἴκῳ
τῆς θεοτόκου ψάλλοντας·
Ἴλεως, ἵλεως, ἵλεως
γενοῦ ἡμῖν
ὁ πάντων ἀνεχόμενος
καὶ πάντας ἐκδεχόμενος.

α′ *Τίς ἀκούσας οὐκ ἐνάρκησεν*
ἢ τίς θεωρήσας οὐκ ἐτρόμασε
τὸν Ἰησοῦν δόλῳ φιλούμενον,
τὸν Χριστὸν φθόνῳ πωλούμενον,
τὸν θεὸν γνώμῃ κρατούμενον;
ποία γῆ ἤνεγκε τὸ τόλμημα;
ποία δὲ θάλασσα ὑπέφερεν
ὁρῶσα τὸ ἀνοσιούργημα;
πῶς οὐρανὸς ὑπέστη,
πῶς δὲ αἰθὴρ συνέστη,
πῶς καὶ ὁ κόσμος ἔστη
συμφωνουμένου, πωλουμένου τότε,
προδιδομένου τοῦ κριτοῦ;
ἵλεως, ἵλεως, ἵλεως
γενοῦ ἡμῖν,
ὁ πάντων ἀνεχόμενος
καὶ πάντας ἐκδεχόμενος.

β′ *Ὅτε δόλον ἐμελέτησε,*
ὅτε σοι τὸν φόνον κατεσκεύασεν
ὁ φιληθεὶς καὶ ἀθετήσας σε,

15 *κραυγάζοντας* Q: *ψάλλοντας* CV 16 ff. Vom Refrain ist in den Hss, wie immer, nur so viel ausgeschrieben, als der Raum der letzten Zeile erlaubte 20 *ἐνάρκησεν* QV: *ἐνάρκησε* C 21 *ἐτρόμασε* QC: *ἐτρόμασεν* V 26 *ὑπέφερεν* Q: *ὑπέμεινεν* CV 29 *πῶς δὲ αἰθὴρ* Q: *πῶς ὁ αἰθὴρ* CV 30 *πῶς καὶ* Q: *πῶς δὲ* CV 37 *Ὅ . . . . . ν δόλον* (es stand wohl *Ὅτε σοι τὸν δ.*) Q: *Ὅτε τὸν δόλον* CV | *ἐμελέτησεν* V 38 *τότε καὶ* Q (aber am Rande *γρ ὅτε σοι τὸν φόνον*): *τότε σου* C: *ὅτε σοῦ* V | *κατε . . . . . εν* Q: *κατεσκεύασεν* V: *κατεσκεύασε* C

22 Matth. 26, 49 u. a.

Digitized by Google

ὁ κληθεὶς καὶ καταλείψας σε,
ὁ στεφθεὶς καὶ ἐνυβρίσας σε,
τότε σύ, εὔσπλαγχνε, μακρόθυμε,
δεῖξαι τῷ φονευτῇ βουλόμενος
τὴν ἄφατον φιλανθρωπίαν σου
ἔπλησας τὸν νιπτῆρα,
ἔκλινας τὸν αὐχένα,
γέγονας δοῦλος δούλων·
καὶ ἐπεδίδου σοι Ἰούδας πόδας,
ἵν' ἀποπλύνῃς, λυτρωτά.
ἵλεως, ἵλεως, ἵλεως
γενοῦ ἡμῖν,
ὁ πάντων ἀνεχόμενος
καὶ πάντας ἐκδεχόμενος.

γ' Ὕδασι πόδας ἀπέπλυνας
τοῦ δραμόντος εἰς τὴν προδοσίαν σου
καὶ μυστικῇ βρώσει ἐξέθρεψας
τὸν ἐχθρὸν τῆς εὐσπλαγχνίας σου
καὶ γυμνὸν τῆς εὐλογίας σου·
ὕψωσας τὸν πτωχὸν χαρίσμασιν,
ηὔξησας τὸν οἰκτρὸν δωρήμασιν,
ἐπλούτισας καὶ ἐμάκαρισας
ὑποταγὴν δαιμόνων.
ἀπαλλαγὴν δὲ πόνων
εἶχεν ἐπὶ τῆς γλώττης
καὶ ἀντὶ τούτων πάντων διεσχίσθη
καὶ οὐ κατενύγη ὁ φονεύς.
ἵλεως, ἵλεως, ἵλεως
γενοῦ ἡμῖν,

40 κατα . . . . . σε Q: καταλείψας σε CV 44 τὴν ἄφα . . . . ιλανιαν Q: τὴν ἄπειρον φιλανιαν CV 47 δούλων Q: δούλου CV | 49 λυτρωτά Q: ὁ θεός CV 54 . . ασι Q: Ὕδασι CV | ἀπέπλυνας Q: ἀπένιψας CV 55 τὴν fehlt CV 56 ἐξέθρεψας Q: διέθρεψας CV 64 γλώττης Q: γλώσσης CV 65 καὶ ἀντὶ τούτων πάντων . . εσχίσθη Q: καὶ ἀντὶ τούτων διεσχίσθη CV 66 καὶ οὐ QCV: καὶ οὐχὶ Pitra | κατηνύγει Q: κατενύγη CV

56 vgl. Matth. 26, 26 f.

Digitized by Google

ὁ πάντων ἀνεχόμενος
καὶ πάντας ἐκδεχόμενος.

δ' Τίς εἶδε πόδας νιπτόμενον
καὶ λακτίζειν ἤδη ἐπειγόμενον;
τίς ἤκουσε κτῆνος θαλπόμενον
καὶ βαλεῖν κατεπειγόμενον
τὸν αὐτῷ ἐπικαθήμενον;
ἔλουσεν, ἔθρεψεν ὁ κύριος,
ἔτρεχεν, ἔβρυχεν ὁ δόλιος
ὡς μονιὸς ἀνημερώτατος·
πεπληρωμένης φάτνης
ὁ ἀπηνὴς ἐξαίφνης
φεύγει τὸν κεκτημένον
καὶ ὑποτίθησι τὸν νῶτον ὄντως,
ἵν' ἐπιβῇ ὁ Σατανᾶς.
ἵλεως, ἵλεως, ἵλεως
γενοῦ ἡμῖν,
ὁ πάντων ἀνεχόμενος
καὶ πάντας ἐκδεχόμενος.

ε' Ἄδικε, ἄστοργε, ἄσπονδε,
πειρατά, προδότα, πολυμήχανε,
τί γέγονεν, ὅτι ἠθέτησας;
τί ἰδὼν οὕτως ἠφρόνησας;
τί παθὼν οὕτως ἐμίσησας;
οὐκ αὐτοῦ φίλον σε ὠνόμασεν;
οὐκ αὐτὸς ἀδελφόν σε κέκληκε;
καίτοι εἰδὼς, ὅτι δεδούλωσαι

72 ἤδη Q: fehlt CV: τοῦτον Pitra 74 καὶ βαλεῖν QCV, aber in Q am Rande: καὶ πατεῖν 76 ἔλουσεν ἔθρεψεν Q: ἔλουεν ἔτρεφεν CV ‖ 91 τί ἰδὼν οὕτως ἠφρόνησας Q: τί παθὼν οὕτως ἐφρόνησας CV Pitra | 92 τί παθὼν Q: τί ἰδὼν CV Pitra 93—94 oben die Lesung Q: οὐχ (οὐκ V) αὐτοῦ ἀδελφόν σε κέκληκεν οὐχ αὐτοῦ (αὐτοῦ V) φίλον σε ὠνόμασεν CV Pitra 95 oben die Lesung Q: καὶ ταῦτα εἰδὼς ὅτι οὕτω (οὕτως V) δεδούλωσαι CV: εἰδὼς, ὅτι οὕτω δεδόλωσαι; Pitra, der also mit V. 96 einen neuen Satz beginnt

83 vgl. Luc. 22, 3 . 93 Joh. 15, 15 94 vgl. Matth. 23, 8 (26, 50)

Digitized by Google

τὸ τῶν χρημάτων λῆμμα,
τὸ ἐν τῷ γλωσσοκόμῳ
δέδωκε τῇ σῇ πίστει·
καὶ ἀσυνείδητος ἐν τούτοις πᾶσιν
ἐφάνης ἄφνω πρὸς αὐτόν.
ἵλεως, ἵλεως, ἵλεως
γενοῦ ἡμῖν,
ὁ πάντων ἀνεχόμενος
καὶ πάντας ἐκδεχόμενος.

ς′ Πέτρος τότε παρῃτήσατο,
ὅτε ὁ μονογενὴς παρίστατο
νιπτοποδεῖν κατεπειγόμενος,
καί φησι· Κύριε, κύριε,
οὐ μὴ σὺ νίψῃς τοὺς πόδας μου·
ὁ νιπτὴρ ἔκειτο καὶ ἐπέπληστο,
ὁ σωτὴρ ἵστατο καὶ ἔζωστο,
ὁ λυτρωτὴς ὡς ἀργυρώνητος.
αἱ τῶν ἀγγέλων τάξεις
ἄνωθεν κατιδοῦσαι
ἔκραζον θαμβηθεῖσαι
καὶ ὁ ἀναίσχυντος οὐκ ἐνετράπη,
ἀλλ' ἐξετράπη κατ' αὐτοῦ.
ἵλεως, ἵλεως, ἵλεως
γενοῦ ἡμῖν,
ὁ πάντων ἀνεχόμενος
καὶ πάντας ἐκδεχόμενος.

---

99 *ἐν τούτοις πᾶσιν* Q: *ἐν πᾶσι τούτοις* CV | 109 *οὐ μὴ νίψῃς σὺ* Q: *οὐ μὴ σὺ νίψῃς* CV | 110 *καὶ ἐπέπληστο* (*ἐπέπλειστο* V) QCV: *καὶ πέπληστο* Pitra | 116 *καὶ ὁ ἀναίσχυντος οὐκ ἐνετράπη* QCV: *Καὶ ἀναίσχυντος οὐκ ἐτράπη* Pitra | 117 *ἀλλ' ἐξετράπη κατ' αὐτοῦ* Q: *ἀλλ' ἀπετράπη ὅλος πρὸς σφαγήν* CV Pitra | 121 Die Schreiber von CV und wohl schon der ihres Archetypus vermissten hier die Littera *E* in der Akrostichis; in C sind 7 Zeilen, in V 5 Zeilen freigelassen und in V steht auch ein *E* am Anfang des leeren Raumes. In Q dagegen schliesst sich Strophe ζ′ ohne Zwischenraum an Strophe ς′ an

96 f. Joh. 12, 6 | 108 f. Joh. 13, 8

Digitized by Google

ζ΄ Ἱσταντο φόβῳ οἱ πύρινοι
καὶ ἐξίσταντο χοροὶ ἀόρατοι
ὁρῶντες τὸν ἀπερινόητον
γνωμικῶς κατακαμπτόμενον
καὶ πηλῷ διακονούμενον.
Γαβριὴλ ἔλεγε πτοούμενος·
Ἅγιοι ἄγγελοι, συνόμιλοι,
κατίδετε καὶ παταπλάγητε·
τείνει τὸν πόδα Πέτρος
καὶ ὁ ἐκ παρθένου μήτρας
δέχεται καὶ ἀποπλύνει·
καὶ οὐ τὸν Πέτρον μόνον νίπτει, ἀλλὰ
καὶ τὸν Ἰούδαν μετ' αὐτοῦ.
ἵλεως, ἵλεως, ἵλεως
γενοῦ ἡμῖν,
ὁ πάντων ἀνεχόμενος
καὶ πάντας ἐκδεχόμενος.

η΄ Νίπτει τὴν πλίνθον ἡ θάλασσα,
ἀποπλύνει τὴν πηλὸν ἡ ἄβυσσος
καὶ οὐκ ἀναιρεῖ τούτου τὴν σύστασιν,
ἀλλὰ σφίγγει τὴν ὑπόστασιν
καὶ ἀποσμήχει τὴν προαίρεσιν.
βλέπετε, πόση τοῦ ποιήσαντος,
ἴδετε, ποταπὴ τοῦ πλάσαντος
ἡ διάθεσις περὶ τὰ πλάσματα.

---

123 f. *χορ . . . . . τες* Q: ergänzt nach CV 125 f. *κατακαμπτ . . . . . πηλῷ* Q: ergänzt nach CV 127 f. *ἔλεγεν* V *πτοού . . . . . γιοι* Q: *φοβούμενος ἅγιοι* CV 129 f. *καταπλάγη . . . . . νει* Q: ergänzt nach CV 131 f. *καὶ ὁ ἐκ παρθένου μήτρας δέχε . . . . ἀποπλύνει*, aber über *καὶ ὁ ἐκ* Verweisungszeichen und am Rande *γρ ὁ ἐκ παρθένου δὲ κύψας δέχεται ἀποσμήχειν* Q: *καὶ* (von Pitra gestrichen) *ὁ ἐκ παρθένου μήτρας δέχεται καὶ ἀποπλύνει* CV Pitra 133 f. *ἀλλὰ κα . . . . οὐδαν* Q: ergänzt nach CV 140 *τὴν* QC: *τὸν* V Pitra | *πηλὸν . . βυσσος* Q 141 nach *σύστασιν* folgt in Q noch der überschüssige Vers: *οὐ χαυνοῖ τ . . . . τὴν ἔνστασιν* 143 *ἀποσμ . . . .* Q 145 *ἴδε . . . . ταπὴ* Q 146 *ἡ* fehlt CV Pitra

---

122 vgl. Ps. 103, 4 (= Hebr. 1, 7)

Digitized by Google

κέκλινται καὶ εἱστήκει,
τρέφονται καὶ παρέχει,
νίπτονται καὶ ἀποσμήχει,
καὶ οὐ χωνεύονται γηΐνων πόδες
ἐν ταῖς παλάμαις τοῦ πυρός.
ἵλεως, ἵλεως, ἵλεως
γενοῦ ἡμῖν,
ὁ πάντων ἀνεχόμενος
καὶ πάντας ἐκδεχόμενος.

ϑ' Οὕτω μὲν ἔφη ὁ ἄγγελος,
ὅτε καὶ κατεῖδέν σε τὴν ἄμπελον
τὰ ἑαυτῆς κλήματα τρέφουσαν
καὶ εἰς γῆν πᾶσαν ἐκτείνουσαν
καὶ εἰς ὕψος ἐπανάγουσαν·
Πέτρος δὲ, ἡ ἀρχὴ τῶν φίλων σου,
ὁ κανὼν τῶν ἀκολουθούντων σοι,
ὁ στρατηγὸς τῆς φαμιλίας σου,
ἰδών σε ἐζωσμένον
ἔλεγεν ἀδημόνως·
Σύ μου τοὺς πόδας νίπτεις;
οὐ μή μου νίψῃς πόδας εἰς αἰῶνας,
ἡ χεὶρ ἡ πλάσασα ἐμέ.
ἵλεως, ἵλεως, ἵλεως
γενοῦ ἡμῖν,
ὁ πάντων ἀνεχόμενος
καὶ πάντας ἐκδεχόμενος.

ι' Ὕπνος μοι ἔλθοι εἰς ϑάνατον,
ἐάν σε ἐάσω τὸν ἀϑάνατον

151 τοῦ πυρὸς (am Rande τοῦ κριτοῦ) Q: τοῦ κριτοῦ CV 156 Οὕτω δὲ ἔφη ὁ Q: Οὕτω μὲν ἔφησεν ὁ CV: Οὕτω μὲν ἔφησεν (ohne ὁ) Pitra 157 ὅτε καὶ κατεῖδεν σε Q: ὅτε κατίδεν σε CV: ἐπειδὴ κατεῖδέ σε Pitra 165 ἀδημονῶν (ἀδιμονῶν Q) QCV: ἀδημόνως Pitra 167—168 oben die Lesung von QCV (nur bieten CV τοὺς πόδας und με st. ἐμέ): Οὐ μὴ σὺ νίψεις τούς μου πόδας | εἰς αἰῶνας, ἡ χεὶρ πλάσασά με Pitra

162 Joh. 15, 1 166 Joh. 13, 8

Digitized by Google

καμφθῆναί μοι τῷ ὑπὸ θάνατον·
ὁ ἐχθρὸς ἐπιγελάσει μοι,
ἐὰν σὺ τοῦτο τελέσῃς μοι·
οὐκ ἀρκεῖ, ὅτι σὸς νενόμισμαι;
οὐκ ἀρκεῖ, ὅτι σοὶ λελόγισμαι
καὶ πρῶτος τῶν φίλων σου κέκλημαι;
ἀλλὰ καὶ πλύνεις πόδας
τοῦ ὀστρακίνου σκεύους,
ὁ κεραμεὺς τοῦ κόσμου,
καὶ τὰ φθαρτά μου σκέλη καὶ τὰ ἴχνη
σὺ θέλεις πλῦναι, λυτρωτά.
ἴλεως, ἵλεως, ἵλεως
γενοῦ ἡμῖν,
ὁ πάντων ἀνεχόμενος
καὶ πάντας ἐκδεχόμενος.

ια' Ῥήμασι τούτοις χρησάμενος
ὁ ἀπόστολος πρὸς τὸν διδάσκαλον·
Ἐὰν μὴ νῦν νίψω σε, ἤκουσε,
μετ' ἐμοῦ μέρος οὐ δώσω σοι,
ἀλλ' ἐχθρὸν ἀποκαλέσομαι.
τοῦτο δὲ λέξαντος τοῦ πλάσαντος
φόβος καὶ θόρυβος ἐπέπεσε
τῷ μαθητῇ, ὅθεν καὶ ἔφησε·
Κύριέ μου, εἰ πλύνεις,

175 *καμφθῆναί* C | *τῷ*] *τὸ* Q ‖ 176 *ἐπιγελάσει* Q: *ἐπιγελάσει* (über *ει* von erster Hand *οι*) C: *ἐπιγελάσοι* V Pitra | 177 am Rande *γρ νίψης τοὺς πόδας μου* Q ‖ 178 *σὸς* QC: *σὸ* (undeutlich, ob Rest von *σὸς* oder *σοί*) V | *νενόμισμαι* Q: *ὠνόμασμαι* CV | 179 oben Lesung Q: *οὐ πολὺ ὅτι σοὶ* (*σὺ* C: *σὸς* Pitra) *λελόγισμαι* CV Pitra 182 *ὀστρακίνου* Q Pitra: *ὀστρακίνου μου* CV 184–185 Pitra zieht *ἴχνη* zu V. 185 | *πλύναι* (*πλῦναι* Pitra) Q Pitra: *ἀποπλύναι* CV | 191 *διδά . . . λον* Q | 192 oben Lesung Q: *ἀκούει ἐὰν μὴ νίψω σε* CV: *ἀκούει· Εἰ μή, φησί, νίψω σε* Pitra | 194 *ἀλλ' ἐχθρὸν ἀποκαλέσομαι* Q: *ὡς ἐχθρόν σε ἀποβάλλομαι* (*ἀποβάλομαι* C) CV Pitra 195 *τοῦτο δὲ λέξαντος* Q: *ταῦτα λέξαντος* CV: *ταῦτα δὲ λέξαντος* Pitra ‖ 196 *. . . . . αι θόρυβος* Q: ergänzt nach CV | *ἐπέπεσεν* V ‖ 197—198 *καὶ ἔ. . . . . μου* Q: ergänzt nach CV | *ἔφησεν* V | *πλύνεις* QCV: *πλύνοις* Pitra

182 vgl. Rom. 9, 21 | 192 f. Joh. 13, 8 ‖ 198 ff. Joh. 13, 9

Digitized by Google

μή μου τοὺς πόδας μόνον,
ἀλλὰ καὶ δέμας ὅλον,
καὶ ἐπὶ πλεῖον πλῦνόν με, εἰ θέλεις,
ἵν' αὐτοῦ σοῦ μὴ στερηθῶ.
ἵλεως, ἵλεως, ἵλεως
γενοῦ ἡμῖν,
ὁ πάντων ἀνεχόμενος
καὶ πάντας ἐκδεχόμενος.

ιβ' Ὢ πόσοις πόσα συνήπτετο
καὶ Ἰούδας φίλος οὐκ ἐγίνετο·
ὦ ποταποὶ λόγοι καὶ πράγματα
καὶ ὁ ἐχθρὸς οὐ κατηλλάσσετο·
ὁ σκληρὸς οὐκ ἠπαλύνετο.
ἅμα γὰρ τῷ φαγεῖν, ὃ ἔφαγεν,
καὶ πιεῖν, ὃ πιστῶς οὐκ ἔπιεν,
ἐπῆρε τὴν πτέρναν, ὡς γέγραπται,
καὶ ἐξελθὼν τῆς μάνδρας
ὥρμησε πρὸς τοὺς θῆρας
καταλιπὼν τοὺς ἄρνας
καὶ τὸν γλυκύτατον μασθὸν ἐάσας
ἦλθεν ἐπὶ θηλὴν πικράν.
ἵλεως, ἵλεως, ἵλεως
γενοῦ ἡμῖν,

---

200 *καὶ ..... ολον* Q: ergänzt nach CV | 201—202 oben Lesung Q, doch fehlt *μὴ στερ* durch die Beschädigung des Blattrandes: *καὶ ἐπιπλεῖόν με πλύνον. εἰ θέλεις ἵνα τῶν οῶν μὴ στερηθῶ* CV: *καὶ ἐπιπλεῖον, εἰ ἐθέλεις, ἵνα τῶν σῶν μὴ στερηθῶ ποτε* Pitra | 207 *.... οις πόσα* Q: *Ὢ* (so) *πόσοις πόσα* CV Pitra | 208 *ἐγίνετο* Q: *ἐγένετο* CV Pitra | 209 *ὦ πο ... οι* Q: *ὦ ποταποὶ* CV Pitra | 210 *καὶ ὁ* QCV: *καὶ* Pitra | *κατηλλάσσετο* Q: *κατηλλάττετο* CV Pitra | 211 *ὁ*] .. Q | *οὐκ ἠπαλύνετο* Q: *οὐκηπαλύνετο* CV: *οὐχ ἠπαλύνετο* Pitra | 212 *τὸ* QCV: *τῷ* Pitra | *ἔφαγεν* QV: *ἔφαγε* C | 213 *καὶ πιεῖν ... ὣς οὐκ ἔπιεν* (am Rande: *γρ ὁ δεινὸς ἔπιεν*) Q: *καὶ πιεῖν ὁ ἄπιστος ὃ ἔπιεν* CV: *καὶ πιεῖν ὃ ἀπίστως ἔπιε* Pitra | 215 *τῆς*] ... Q | 218—219 oben Lesung Q: *καὶ* (fehlt CV) *τὸν γλυκὺν μαζὸν ἐάσας* | *τάχος ἐπὶ θηλὴν ἦλθε πικράν* CV Pitra

---

214 Joh. 13, 18 | 215 Joh. 13, 30

Digitized by Google

ὁ πάντων ἀνεχόμενος
καὶ πάντας ἐκδεχόμενος.

ιγ' Μάτην πρώην ὑπεχώρησε
τὸν δεινὸν Ἰούδαν ὁ διάβολος·
ἰδοὺ γὰρ νῦν οὗτος ἐχώρησε
πρὸς τὸν πρὶν ὑποχωρήσαντα
καί ἐστιν ὅλως διάβολος.
μάτην ἦν φοβερὸς τοῖς πάθεσιν·
ὤφθη γὰρ φθονερὸς ἐν ἅπασι
καὶ τολμηρὸς κατὰ τοῦ πλάσαντος.
μάτην αὐτοῦ λαλοῦντος
ἔφευγον πᾶσαι νόσοι·
εἶχε γὰρ ἤδη νόσον
τῆς ἀθείας καὶ φιλαργυρίας·
ἐντὸς αὐτοῦ ἦν ἡ πληγή.
ἴλεως, ἴλεως, ἴλεως
γενοῦ ἡμῖν,
ὁ πάντων ἀνεχόμενος
καὶ πάντας ἐκδεχόμενος.

ιδ' Ἄρας τοὺς πόδας ὁ δόλιος
ηὐτομόλησε πρὸς τὸν διάβολον
καὶ φατριὰν φθάσας φονεύτριαν
τὸν Χριστὸν ὥσπερ ἀλλότριον
παραδοὺς γίνεται μέτριος·
Τί ἐμοὶ θέλετε δωρήσασθαι;
λέγει τοῖς θέλουσιν ὠνήσασθαι
τὸ αἷμα τοῦ ζῶντος καὶ μένοντος.

224 *πρώην* Q: *πρὶν* CV: *τὸ πρὶν* Pitra | *ὑπεχώρησε* QC: *ὑπεχώρησεν* V 225 *τὸν δεινὸν Ἰούδαν* QCV: *τοῦ δεινοῦ Ἰούδα* Pitra 226 *ἐχώρησεν* V | 228 *ἔστιν ὅλος* Q 229 *μάτην φοβερὸς ἦν τοῖς πάθεσιν* Q: *μάτην ἦν φοβερὸς τοῖς πλήθεσιν* CV Pitra 230 *ἐν ἅπασι* Q: *παντάπασι* (*παντάπασιν* V Pitra) CV Pitra 235–236 oben Lesung Q (doch hier *τῆς φιλαργυρίας*): *τῆς ἀθέου φιλαργυρίας* | *ἐντὸς αὐτοῦ ὑπῆρχεν ἡ πληγή* CV Pitra | 241 *ὁ δόλιος* Q: *ὁ ἄνομος* CV | 242 *τὸν διάβολον* Q: *τὸ παράνομον* CV Pitra | 243 *καὶ φατρίαν φθάσας* Q: *καὶ φατριὰν φθάσας* CV: *καὶ φθάσας φατρίαν* Pitra

246 Matth. 26, 15

Digitized by Google

ἄκουσον, γῆ, καὶ φρῖξον!
θάλασσα, φεύγειν σπεῦσον!
φόνος γὰρ συμφωνεῖται,
τοῦ ἀτιμήτου τίμημα λαλεῖται
καὶ ζωοδότου ἡ σφαγή.
ἴλεως, ἴλεως, ἴλεως
γενοῦ ἡμῖν,
ὁ πάντων ἀνεχόμενος
καὶ πάντας ἐκδεχόμενος.

ιε΄ Νῦν σου ἐφάνη τὸ ἄπληστον,
νῦν ἐφανερώθη τὸ ἀκόρεστον,
ἀχόρταστε, ἄσωτε, ἄσπονδε,
ἀναιδέστατε καὶ λαίμαργε,
ἀσυνείδητε, φιλάργυρε!
Τί ἐμοὶ θέλετε δωρήσασθαι;
λέγεις τοῖς θέλουσιν ὠνήσασθαι
τὸ αἷμα τοῦ ζῶντος καὶ μένοντος.
τί γὰρ καλὸν οὐκ εἶχες;
τίνος δὲ οὐ μετεῖχες:
τίνος ποτὲ ἀπεῖχες;
μετὰ τῶν κάτω καὶ τὰ ἄνω εἶχες
καὶ τὸν θεόν σου νῦν πωλεῖς.
ἴλεως, ἴλεως, ἴλεως
γενοῦ ἡμῖν,
ὁ πάντων ἀνεχόμενος
καὶ πάντας ἐκδεχόμενος

ις΄ Ὅλον τὸν πλοῦτον ἐβάσταζες,
θησαυρὸς ὑπῆρχες ἀδαπάνητος·

252—253 oben Lesung Q: τοῦ ἀτιμήτου τιμὴ λαλεῖται. καὶ ἡ τοῦ ζωοδότου σφαγή CV: ἀτιμήτου τιμὴ λαλεῖται, | καὶ ἡ Θεοῦ ζωοδότου σφαγή Pitra 260 ἄσωτε ἄσπονδε Q: ἄστεκτε ἄσωτε CV ‖ 269—270 oben Lesung Q: μετὰ τῶν κάτω καὶ τὰ ἄνω εἶχες καὶ τὸν θεόν σου προδιδῶς (προδίδως von erster Hand aus προδιδεῖς korrigiert C) CV: μετὰ τῶν κάτω καὶ τὰ ἄνω εἶχες, καὶ τὸν Θεὸν προδίδως σου Pitra 276 ἀδαπάνητος, aber am Rande γρ καὶ οὐκέλειπες Q: καὶ οὐκέλιπες CV

276 vgl. Luc. 12, 33

Digitized by Google

πάντοθεν ἦς πάντοτε πλούσιος
ἐν χερσὶν ἔχων τὰ χρήματα
καὶ φρεσὶ φέρων τὸν πλάσαντα.
τί οὖν σοὶ γέγονεν, ὦ ἄθλιε,
ὅτι νῦν ὡς πτωχὸς πεπόρευσαι
πρὸς τοὺς οὐδὲν ἔχοντας δοῦναί σοι;
τί γὰρ καὶ δώσουσί σοι,
τί προσενέγκωσί σοι
ἀντὶ τοῦ πωλουμένου;
τὸν οὐρανόν τε καὶ τὴν γῆν ἢ πάντα
τὸν κόσμον αὐτὸν ἀντ' αὐτοῦ:
ἵλεως, ἵλεως, ἵλεως
γενοῦ ἡμῖν,
ὁ πάντων ἀνεχόμενος
καὶ πάντας ἐκδεχόμενος.

ιζ' Ὕπαγε, ἄφρον, ἀνάνηψον,
τὴν αὐθάδειάν σου ἀναχαίτισον,
τὴν τολμηρὰν γνώμην σου κώλυσον,
ταῖς φρεσί σου ἐπιτίμησον
καὶ, μωροί, ποτε φρονήσατε·
οὐδὲ γὰρ δύνασαι τιμήσασθαι,
οὐδ' αὐτοὶ ἱκανοὶ ὠνήσασθαι
τὸν τῇ χειρὶ πάντα συνέχοντα.
ἐὰν δὲ καὶ πωλήσῃς
καὶ αὐτὸς μὴ θελήσῃ,
τίς ὁ τολμῶν κρατῆσαι;

---

277 *πάντοθεν ἦς* QCV: *ἦς πάντοθεν* Pitra | 280 ..... *γονεν* Q: ergänzt nach CV || 281—282 *πεπόρευ* ..... *τοὺς* Q: ergänzt nach CV || 283 *τί γὰρ καὶ δώσ* ..... Q: *τί δὲ καὶ δώσουσί σοι* CV | 284 *προσενέγκωσι* Q: *προσενέγκουσι* CV | 286—287 *τὸν* ..... *καὶ τῆν γῆν; ἢ πάντα τὸν κόσμον αὐτῶν ἀντ' αὐτ* ... Q: *τὸν οὐρανόν τε καὶ τὴν γαῖαν | καὶ τὸν ἐν τούτοις κόσμον ἀντ' (ἀντ'* fehlt V) *αὐτοῦ* CV Pitra | 293 *ἀνα* ... *τισον* Q: *ἀναχέτισον* CV: *ἀναχαίσον* Pitra (wohl Druckfehler) || 295 *φρ* ... Q: ergänzt nach CV || 296 *μωροὶ ποτὲ* (*μωροί ποτε* CV) *φρονήσατε* QCV: *μωροὶ πότε φρονήσετε;* Pitra || 297 *οὐδε* ... *δύνασαι* Q: *οὔτε γὰρ δύνασαι* CV: *οὔτε γὰρ δύνῃ σὺ* Pitra || 298 *οὐδ' αὐτοί* Q: *οὔτε αὐτοί* CV: *οὔτ' αὐτοί* Pitra || 300 *καὶ* fehlt V || 301 *καὶ αὐ* ... *μὴ* Q: *καὶ μὴ αὐτὸς* CV Pitra

Digitized by Google

τίς ἐπ' αὐτὸν τὴν χεῖρα ἐπιβάλλει,
εἰ μὴ συγχωρήσῃ ὡς θεός;
ἴλεως, ἴλεως, ἴλεως
γενοῦ ἡμῖν,
ὁ πάντων ἀνεχόμενος
καὶ πάντας ἐκδεχόμενος.

ιη' Πένης Ἠλίας ἐτύγχανε
καὶ ὡς εὔπορος πυρὶ ἀνάλωσε
τοὺς ἐπ' αὐτὸν τότε ὁρμήσαντας,
πεντηκόνταρχον καὶ ἕτερον,
τοὺς αὐτῷ καταθαρρήσαντας.
Ἠλίας γέγονεν ἀκράτητος,
καὶ θεὸς Ἠλιοῦ καὶ κύριος
τῷ ἀναιδεῖ εὐκαταφρόνητος.
ὦ τῆς παραπληξίας!
δοῦλος ἦν ὁ Ἠλίας
τοῦ νῦν πιπρασκομένου,
καὶ οὐδ' ὡς προφήτην ὁ προδότης εἶχε
τὸν ποιητὴν τῶν προφητῶν.
ἴλεως, ἴλεως, ἴλεως
γενοῦ ἡμῖν,
ὁ πάντων ἀνεχόμενος
καὶ πάντας ἐκδεχόμενος.

ιθ' Οὕτως δὲ, ἄφρον, ἐμέθυες
αὐθαδείᾳ σου καὶ οὐκ ἐνόησας
τὸν ὑπὸ σοῦ γνώμῃ πωλούμενον,

303—304 *τίς ἐπ' αὐτὸν τὴν χ . . ρα ἐπιβαλεῖ. εἰ μὴ συγχωρήσει ὡς θεός* (am Rande: *γρ αὐτός*) Q: *τίς ἐπενέγκει* (*ἐπενέγκῃ* Pitra) *τούτῳ χεῖρας ἐὰν μὴ συγχωρήσῃ ὡς θεός* CV Pitra ‖ 309 *ἐτύγχανεν* V ‖ 310 *ἀνάλωσε* . . (d. h. noch Raum für 1—2 Buchstaben) Q: *ἀνήλωσε* C: *ἀνήλωσεν* V 313 *τοὺς αὐτῶ καταθαρρήσαντας* Q: *ἐπ' αὐτὸν τότε θαρρήσαντας* CV 314 und 315 *ἡλιοῦ* QCV: *Ἠλιοὺ* Pitra 320—321 oben Lesung Q: *καὶ οὐδ' ὡς προφήτην. ὁ προδότης ἔσχε τὸν ποιητὴν τῶν προφητῶν* CV: *καὶ οὐ προφήτην ὁ προδότης | ἔσχε τὸν ποιητὴν τῶν προφητῶν* Pitra

309 ff. vgl. 4 Reg. 1, 2—17

Digitized by Google

κἂν τὰ σύμφωνα γνωρίσῃ σοι,
τίς ἐστιν ὁ συμφωνούμενος.
ἔλαβες χρύσινα τριάκοντα·
ψήφισον, Ἰούδα, καὶ νόησον,
τίς προφητῶν οὕτω πεπώληται.
ὁ Ἰωσὴφ ἐκεῖνος
τοῦ Ἰησοῦ ἦν τύπος,
οὗ τὴν τιμὴν λαμβάνεις·
καὶ δι' αὐτῆς καταλαμβάνεις Ἅιδην
τὸν βρόχον ἔχων ἀγχόνην.
Ἴλεως, ἵλεως, ἵλεως
γενοῦ ἡμῖν,
ὁ πάντων ἀνεχόμενος
καὶ πάντας ἐκδεχόμενος.

κ' Ἵλεως, ἵλεως, ἵλεως!
ποταπὸν ὁ μαθητὴς ὠλίσθησε
καὶ ποταποῦ ὕψους ἀπέτυχε·
ποταπὸν πτῶμα κατέπεσε,

332 *ἰούδα*, aber am Rande *ἄθλιε* Q

In CV steht an Stelle der obigen Strophe (*ιθ'*) der folgende Text, den ich, der Uebersichtlichkeit halber ebenfalls in Verse abgesetzt, mitteile:

Ὅλον λαβὼν τὸν διάβολον
ἑαυτὸν τοῦ κτίστου ἠλλοτρίωσεν
αὐτὸς πωλῶν καὶ πιπρασκόμενος·
καὶ Χριστοῦ ξένος δεικνύμενος
τοῦ ἐχθροῦ δοῦλος ἐγένετο·
ἔβλεπε (*ἔβλεπεν* V) *τοὺς νεκροὺς βαδίζοντας*
ἤκουεν τὰ φρικτὰ διδάγματα
καὶ γέγονε τούτων ἀλλότριος
κλείσας φιλαργυρίᾳ
ὦτα καὶ τὴν καρδίαν
καὶ (*τὸν νοῦν* ergänzte Pitra) *ἀτενίσας*
πρὸς (*Ἰησοῦ* ergänzte Pitra) *τὴν προδοσίαν ὅλως*
οὐ κατενόησε τὸ φῶς.
Ἵλεως u. s. w.

344 *ὠλίσθησεν* V 345–346 oben Lesung Q: *καὶ ποταπὸν πτῶμα κατέπεσε* (*κατέπεσεν* V) *ποταποῦ ὕψους ἐξέπεσε* (*ἐξέπεσεν* V) CV

331 vgl. Matth. 26, 15 334 vgl. Gen. 37, 28 338 vgl. Matth. 27, 5

Digitized by Google

τίς ἐπ' αὐτὸν τὴν χεῖρα ἐπιβάλλει,
εἰ μὴ συγχωρήσῃ ὡς θεός;
ἴλεως, ἴλεως, ἴλεως
γενοῦ ἡμῖν,
ὁ πάντων ἀνεχόμενος
καὶ πάντας ἐκδεχόμενος.

ιη' Πένης Ἠλίας ἐτύγχανε
καὶ ὡς εὔπορος πυρὶ ἀνάλωσε
τοὺς ἐπ' αὐτὸν τότε ὁρμήσαντας,
πεντηκόνταρχον καὶ ἕτερον,
τοὺς αὐτῷ καταθαρρήσαντας.
Ἠλίας γέγονεν ἀκράτητος,
καὶ θεὸς Ἠλιοῦ καὶ κύριος
τῷ ἀναιδεῖ εὐκαταφρόνητος.
ὢ τῆς παραπληξίας!
δοῦλος ἦν ὁ Ἠλίας
τοῦ νῦν πιπρασκομένου,
καὶ οὐδ' ὡς προφήτην ὁ προδότης εἶχε
τὸν ποιητὴν τῶν προφητῶν.
ἴλεως, ἴλεως, ἴλεως
γενοῦ ἡμῖν,
ὁ πάντων ἀνεχόμενος
καὶ πάντας ἐκδεχόμενος.

ιθ' Οὕτως δὲ, ἄφρον, ἐμέθυες
αὐθαδείᾳ σου καὶ οὐκ ἐνόησας
τὸν ὑπὸ σοῦ γνώμῃ πωλούμενον,

303—304 *τίς ἐπ' αὐτὸν τὴν χ . . ρα ἐπιβαλεῖ. εἰ μὴ συγχωρήσει ὡς θεός* (am Rande: *γρ αὐτός*) Q: *τίς ἐπενέγκει* (*ἐπενέγκῃ* Pitra) *τούτῳ χεῖρας ἐὰν μὴ συγχωρήσῃ ὡς θεός* CV Pitra ‖ 309 *ἐτύγχανεν* V ‖ 310 *ἀνάλωσε* . . (d. h. noch Raum für 1—2 Buchstaben) Q: *ἀνήλωσε* C: *ἀνήλωσεν* V 313 *τοὺς αὐτῶ καταθαρρήσαντας* Q: *ἐπ' αὐτὸν τότε θαρρήσαντας* CV 314 und 315 *ἡλιοῦ* QCV: *Ἠλιοὺ* Pitra 320—321 oben Lesung Q: *καὶ οὐδ' ὡς προφήτην. ὁ προδότης ἔσχε τὸν ποιητὴν τῶν προφητῶν* CV: *καὶ οὐ προφήτην ὁ προδότης | ἔσχε τὸν ποιητὴν τῶν προφητῶν* Pitra

309 ff. vgl. 4 Reg. 1, 2—17

Digitized by Google

κἂν τὰ σύμφωνα γνωρίσῃ σοι,
τίς ἐστιν ὁ συμφωνούμενος.
ἔλαβες χρύσινα τριάκοντα·
ψήφισον, Ἰούδα, καὶ νόησον,
τίς προφητῶν οὕτω πεπώληται.
ὁ Ἰωσὴφ ἐκεῖνος
τοῦ Ἰησοῦ ἦν τύπος,
οὗ τὴν τιμὴν λαμβάνεις·
καὶ δι' αὐτῆς καταλαμβάνεις Ἅιδην
τὸν βρόχον ἔχων ἀγχόνην.
Ἴλεως, ἵλεως, ἵλεως
γενοῦ ἡμῖν,
ὁ πάντων ἀνεχόμενος
καὶ πάντας ἐκδεχόμενος.

κ' Ἴλεως, ἵλεως, ἵλεως!
ποταπὸν ὁ μαθητὴς ὠλίσθησε
καὶ ποταποῦ ὕψους ἀπέτυχε·
ποταπὸν πτῶμα κατέπεσε,

332 *ἰούδα*, aber am Rande *ἄθλιε* Q

In CV steht an Stelle der obigen Strophe (*ιθ'*) der folgende Text, den ich, der Uebersichtlichkeit halber ebenfalls in Verse abgesetzt, mitteile:

Ὅλον λαβὼν τὸν διάβολον
ἑαυτὸν τοῦ κτίστου ἠλλοτρίωσεν
αὐτὸς πωλῶν καὶ πιπρασκόμενος·
καὶ Χριστοῦ ξένος δεικνύμενος
τοῦ ἐχθροῦ δοῦλος ἐγένετο·
ἔβλεπε (ἔβλεπεν V) τοὺς νεκροὺς βαδίζοντας
ἤκουεν τὰ φρικτὰ διδάγματα
καὶ γέγονε τούτων ἀλλότριος
κλείσας φιλαργυρίᾳ
ὦτα καὶ τὴν καρδίαν
καὶ ⟨τὸν νοῦν ergänzte Pitra⟩ ἀτενίσας
πρὸς ⟨Ἰησοῦ ergänzte Pitra⟩ τὴν προδοσίαν ὅλως
οὐ κατενόησε τὸ φῶς.
ἵλεως u. s. w.

344 *ὠλίσθησεν* V 345—346 oben Lesung Q: *καὶ ποταπὸν πτῶμα κατέπεσε* (*κατέπεσεν* V) *ποταποῦ ὕψους ἐξέπεσε* (*ἐξέπεσεν* V) CV

331 vgl. Matth. 26, 15 | 334 vgl. Gen. 37, 28 | 338 vgl. Matth. 27, 5

Digitized by Google

ποταπὸν κτύπον ἐποίησε·
πρώην μὲν ἔπεσε διάβολος
ἀστραπὴν δείξας τὴν κατάπτωσιν·
αὐτὸν καὶ Ἰούδας ἐζήλωσε·
τῷ γὰρ Χριστῷ ἀντάρας
καὶ ἀνιῶν πρὸς κέντρα
τὰς βάσεις συνετρίβη
καὶ ἐν βαράθρῳ κατηνέχθη Ἅιδου
τὸ κέρδος ἐκεῖ πληρωθείς.
ἴλεως, ἴλεως, ἴλεως
γενοῦ ἡμῖν,
ὁ πάντων ἀνεχόμενος
καὶ πάντας ἐκδεχόμενος.
κα' Ἦλθεν οὖν τρέχων ὁ ἄνομος
καὶ φιλεῖ ἐν δόλῳ τὸν φιλάνθρωπον
καὶ ἀναρεῖ κατὰ διάνοιαν
τὸν βουλῇ πάθος ἑλόμενον
καὶ ζωὴν πᾶσι δωρούμενον·
πρόβατον τοῦ Χριστοῦ ἐμάνθανε,
λύκος δὲ τῷ ποιμένι γέγονεν
ὡς ἄγριος θὴρ ἐπερχόμενος.
φίλημα σὸν προσφέρεις;
φίλημα ποῖον, ἄφρον;
φίλημα προδοσίας·

347 *ἐποίησεν* V 348 *πρώην μὲν ἔπεσε* (*ἔπεσεν* V) *διάβολος* QCV: *Πρώην διάβολος μὲν ἔπεσε* Pitra | 349 *ἀστραπὴν* QCV: *ἀστραπῇ* Pitra 350 *ἐζήλωσεν* V 352 *ἀνιῶν* QCV (im Q am Rande: *γρ λακτιῶν*): *ἀνιεῖς* Pitra || 353—355 *συνε . . . . . ν βαράθρω κατηνέχθη ἅδου. τὸ κέρδος ἐκεῖ . . . . . θεις* (am Rande *γρ κληρωθείς*) Q: *συνετρίβη καὶ ἐν βαράθρῳ κατηνέχθη ἅδου ἐκεῖ τὸ κέρδος πληρωθείς* CV: *σ. κ. ἐν β. κ. ᾅδου, ἐκεῖ τὸ κέρδος πληρωθείς* Pitra 360 *. . . . . οὖν* Q: ergänzt nach CV 362 *. . . . ναι-ρεῖ* Q 363 *βουλήσει* Q: *βουλῇ* CV | 364 *. . . . ωὴν* Q: *καὶ ζωὴν* CV 365 *ἐνύγχανε* (am Rande *γρ ἐμάνθανε*) Q: *ἐμάνθανε* C: *ἐμάνθανεν* V Pitra 366 *λύ . . . . ὲ* Q 367 *ἐπερχόμενος* Q: *ἀπερχόμενος* CV | 368 *σὸν* Q: *νῦν* CV

349 Luc. 10, 18 352 vgl. Act. 9, 5; 26, 14 361 vgl. Matth. 26, 49 365 f. vgl. Joh. 10, 1 ff.

Digitized by Google

καὶ οὐκ αἰσχύνῃ τὸν ἐχθρὸν ζηλώσας,
αὐτοῦ μανθάνων τὰς βουλάς.
Ἴλεως, ἵλεως, ἵλεως
γενοῦ ἡμῖν,
ὁ πάντων ἀνεχόμενος
καὶ πάντας ἐκδεχόμενος.

κβ' *Μεῖνον μικρόν, ὦ πανάθλιε,*
ἵνα ὄψῃ δίκην ἀμετάθετον·
τὸ συνειδός σου κατακρίνει σε,
ἵνα γνῷς, ὅπερ ἐποίησας
τῷ δεινῷ μόρῳ νεκρούμενος.
δένδρον σοὶ γίνεται ὡς δήμιος
ἄξιος σῆς βουλῆς τὸ τόλμημα.
καὶ ποῦ σοι τὸ χρῆμα, φιλόπλουτε;
ἀλλὰ καὶ τοῦτο δώσεις
καὶ σεαυτὸν οὐ σώσεις
μετανοῶν ἀκαίρως,
ὅτι προέδωκας, ὃν εἶχες πλοῦτον,
τὸν ψυχικόν σου, τὸν Χριστόν.
Ἴλεως, ἵλεως, ἵλεως
γενοῦ ἡμῖν,
ὁ πάντων ἀνεχόμενος
καὶ πάντας ἐκδεχόμενος.

κγ' *Ἅγιε, ἅγιε, ἅγιε,*
ὁ θεὸς τῶν πάντων, ὁ τρισάγιος,
τοὺς δούλους σου ῥῦσαι τοῦ πτώματος
καὶ τὸ πλάσμα σου ἀνάστησον

371—372 oben Lesung Q: *καὶ τὸν ἐχθρὸν ζηλώσας οὐκαισχύνῃ. αὐτοῦ μανθάνων τὰς βουλάς* CV: *κ. τ. ἐ. ζ. τούτου οὐκ αἰσχύνῃ μανθάνων τὰς βουλάς* Pitra 377 ...νον Q 378 *ἵνα ὄψῃ* Q: *ἵν' ὄψῃ* CV: *ἵνα ὄψει* Pitra 383 *ἄξιος σῆς βουλῆς τὸ τόλμημα* (am Rande: *γρ ἄξιον τὸν μισθόν σοι φέρων*) Q: *ἄξιον τὸν μισθόν σοι φέρων* (*φέρον* V) CV: *ἄξιον τὸν μισθόν σου φέρων σοι* Pitra ‖ 384 *σοι* Q: *σου* CV ‖ 387 der Vers fehlt CV 388 bis 389 oben Lesung Q: *ὅτι προέδωκας ὃν εἶχες | πλοῦτον* (*τὸν* ergänzt Pitra) *τῆς ψυχῆς σου θησαυρόν* CV Pitra 395 *τῶν πάντων* Q: *τῶν ὅλων* CV 397 *ἀνάστησον* (am Rande *γρ ἐλέησον*) Q: *ἐλέησον* CV

Digitized by Google

τοῦ φυγεῖν τοιοῦτον κίνδυνον.
ταῦτα οὖν, ἀδελφοί, γινώσκοντες
καὶ τὴν τοῦ πράτου πτῶσιν βλέποντες
τοὺς ἑαυτῶν πόδας στηρίξωμεν.
στήσωμεν οὖν τὰς βάσεις
ἐπὶ τὰς ἀναβάσεις
τῶν ἐντολῶν τοῦ κτίστου
καὶ τὴν τοῦ Ἅιδου φύγωμεν πορείαν
βοῶντες πρὸς τὸν λυτρωτήν·
Ἵλεως, ἵλεως, ἵλεως
γενοῦ ἡμῖν,
ὁ πάντων ἀνεχόμενος
καὶ πάντας ἐκδεχόμενος.

---

401 *στηρίξωμεν* Q: *ἐρείσωμεν* CV ; 405—406 oben Lesung Q: ebenso CV, nur *τρίβον* st. *πορείαν*: *καὶ ᾄδου φύγωμεν τὴν τρίβον* | *βοῶντες πρὸς τὸν λυτρωτὴν ἡμῶν* Pitra.

Digitized by Google

III.

Kommentar.

1. Zum Liede „Die Auferweckung des hl. Lazarus".

Die Verwandtschaft von C und V erscheint in den Teilen des Liedes, die in beiden Hss erhalten sind, so eng wie sonst; eine Besonderheit des V ist, wie immer, die Vorliebe für das *ν ἐφελκυστικόν*.

Vers 9. Das überlieferte *τῶν θαυμαστῶν* widerstrebt dem Metrum. Paläographisch empfiehlt sich am meisten die Schreibung *τῶν θαυμασίων*; doch bleibt die Konstruktion des Verses auffällig.

14 Der Vers kehrt fast wörtlich an derselben Stelle in der Strophe *ζ'* (V. 116) wieder.

20 ff. Der Refrain fehlt in der Hs; ebenso öfter im folgenden. Zuweilen, wenn genügender Raum in der Zeile übrig war, ist wenigstens der Anfang des Refrains notiert. Da aber die Schreiber hier offenbar ganz frei und ohne Rücksicht auf die Vorlage verfuhren, so kamen Irrtümer vor wie V. 158. Im Texte ist das Fehlen des Refrains oder von Teilen des Refrains, da es für die Kritik belanglos ist, nicht durch ⟨ ⟩ angedeutet worden.

29 V bietet *ἀθρόως*. Da aber das Metrum ⏑ – ⏑ – oder – ⏑ – ⏑ erheischt, habe ich das syntaktisch gut passende Adjektiv hergestellt und zwar in der Form *ἄθροος*, die bei Romanos auch sonst metrisch gesichert ist. Vgl. St. zu Rom. S. 249 f., Umarbeitungen S. 54 V. 232 (wo vielleicht besser *ἄθροον* zu schreiben wäre) und unten V. 132.

Digitized by Google

43 Ueber die Bedeutung und Konstruktion von *καταλαμβάνω* vgl. Krumbacher, St. zu den Legenden des hl. Theodosios S. 366 ff.; St. zu Romanos S. 225 f.

44 Das überlieferte *φανῆναι* ist metrisch unmöglich. Der Autor hat offenbar *φανεῖν* (nach Analogie von *καταλαβεῖν*) geschrieben. Die umgekehrte analogische Bildung *ἀποθανῆναι* nach *φανῆναι* ist bei Romanos nicht selten.

46 Zu *ἀμφότεροι* = „alle" vgl. J. B. Bury, Byz. Zeitschr. 11 (1902) 111.

104 Die überschüssige Silbe dieses Verses kann ohne tieferen Eingriff nicht beseitigt werden; ganz verwerflich scheint mir Pitras Korrektur.

111 *ἅπαντες* ist wohl ebenso zu halten wie das weiter unten folgende masculine Partizip *βλέποντες-ὁρῶντες*. Vgl. St. zu Rom. S. 222; 224; Umarbeitungen bei Rom. S. 81; 88.

115 f. Der absolute Nominativ ist nicht anzutasten, und vielleicht könnte nun auch der ähnliche Nominativ im Liede auf den keuschen Joseph III V. 876 (vgl. St. zu Romanos S. 240) gehalten werden. Vgl. unten V. 180 f.; 185 f.

148 Zum Partizip Neutr. auf *-οντα*, das Pitra mit Unrecht korrigiert hat, vgl. St. zu Rom. S. 226 zu V. 235 f. Vgl. auch unten zu V. 204.

185 f. Das Partizip *φθαρέντα* scheint wie das neugriech. absolute Partizip auf *-ας* sich auf das Mascul. *οὗτος* zu beziehen.

195 Ich habe dem Metrum zu Liebe die augmentlose Form *ζώωσε* gewagt, um die Ueberlieferung möglichst wenig anzutasten.

200 Die auffällige Konstruktion von *κατακρίνω* beruht wohl auf syntaktischer Analogie.

204 Auch das auffällige Partizip *ὄντα* (st. *ὄντος*) darf wegen der mehrfach bemerkten Neigung des Autors zur freiesten Behandlung der Partizipien (vgl. V. 115 f.; 148) nicht geändert werden. Vielleicht aber ist *ἔργον* zu schreiben.

219 Bei Job 40, 20 heisst es: *ἄξεις δὲ δράκοντα ἐν ἀγκίστρῳ*. Doch hat Kyriakos vielleicht wegen des folgenden *ἀγκίστρῳ* absichtlich *ἄγξω* gesetzt.

Digitized by Google

2. Bemerkungen zur Ueberlieferung und zum Texte des Liedes „Judas".

Das Lied ist im grossen und ganzen gut überliefert. Einer kleinen Lücke in CV (V. 387) kommt Q glücklich zu Hilfe. Eine Reihe von Lücken, die in Q durch Zerstörung des Blattrandes entstanden sind, lassen sich aus CV sicher ergänzen. Im übrigen zeigen die italischen Hss neben offenbaren Fehlern (wie V. 367 *ἀπερχόμενος*) die üblichen redaktionellen Abweichungen; die stärkste besteht darin, dass eine Strophe (*ιϑ'*) völlig ausgeschieden und durch eine Neudichtung ersetzt ist, die statt des schönen Hinweises auf das alttestamentliche Vorbild (Josephs Verkauf durch seine Brüder) eine allgemeine moralische Darlegung bietet, metrisch aber korrekter ist als der Text in Q.

Ein besonderes Problem stellen einige Fälle, wo die italische Lesung mit einer Randkorrektur in Q übereinstimmt. Wir haben es hier mit einer Spaltung der ostbyzantinischen Ueberlieferung zu thun. Die Randkorrekturen in Q stammen von einer alten, aber mit dem Schreiber des Codex nicht identischen Hand. Freilich darf ich nicht verschweigen, dass ich die patmischen Hss als Anfänger in der Paläographie kopiert habe, und es wäre mir sehr erwünscht, wenn ich zur Unterscheidung der Hände heute den Codex noch einmal einsehen und dadurch jenen Grad der Sicherheit gewinnen könnte, der in solchen Fragen nur durch eine langjährige ausgedehnte Erfahrung zu erreichen ist. Uebrigens ist die Frage, ob die erste oder eine zweite Hand in Q die Randkorrekturen anbrachte, weniger wichtig, als die durch die Vergleichung der Korrekturen mit CV gewonnene Erkenntnis, dass der Korrektor seine Besserungen wenigstens zum Teil aus einer anderen Hs schöpfte, die in manchen Punkten der von dem italischen Redaktor benützten Vorlage ähnlich war. Ob nun aber diese Vorlage oder die von Q benützte Redaktion an den abweichenden Stellen das Ursprüngliche bot, lässt sich nur durch eine zusammenfassende Vergleichung der Randkorrekturen in Q (= Q^c) mit CV und durch eine Kritik ihrer Qualität entscheiden.

Digitized by Google

Im ganzen Liede bietet Q 14 Randkorrekturen, deren Verhältnis zum Texte Q und zu CV durch die folgende Gegenüberstellung dargestellt wird:

1. V. 38 *τότε καὶ* Q: *ὅτε σοι* Q^c: *τότε σου* C: *ὅτε σοῦ* V.

2. V. 74 *καὶ βαλεῖν* QCV: *καὶ πατεῖν* Q^c.

3. V. 131 f. *καὶ ὁ ἐκ παρθένου μήτρας δέχε(ται καὶ* in Q zu ergänzen) *ἀποπλύνει* QCV: *ὁ ἐκ παρθένου δὲ κύψας δέχεται ἀποσμήχειν* Q^c.

4. V. 151 *τοῦ πυρὸς* Q: *τοῦ κριτοῦ* Q^cCV.

5. V. 177 *τοῦτο τελέσῃς μοι* QCV: *νίψῃς τοὺς πόδας μου* Q^c.

6. V. 213 *(ὃ πιστ)ῶς οὐκ ἔπιεν* Q: *γρ ὁ δεινὸς ἔπιεν* Q^c: *ὁ ἄπιστος ὃ ἔπιεν* CV.

7. V. 276 *ἀδαπάνητος* Q: *καὶ οὐκέλειπες* (*ἔλιπες* CV) Q^cCV.

8. V. 304 *ὡς θεός* QCV: *γρ αὐτὸς* Q^c.

9. V. 332 *ἰούδα* Q: *ἄθλιε* Q^c (in CV ist hier ein ganz anderer Text).

10. V. 352 *ἀνιῶν* QCV: *γρ λακτιῶν* Q^c.

11. V. 355 *πληρωθεὶς* (.... *θεις* Q) QCV: *γρ κληρωθείς* Q^c.

12. V. 365 *ἐτύγχανε* Q: *ἐμάνθανε* (*ἐμάνθανεν* V) Q^cCV.

13. V. 383 *ἄξιος σῆς βουλῆς τὸ τόλμημα* Q: *ἄξιον τὸν μισθόν σοι φέρων* (*φέρον* V) Q^cCV.

14. V. 397 *ἀνάστησον* Q: *ἐλέησον* Q^cCV.

Mithin werden von den 14 Randkorrekturen des Codex Q 5 und zwar zum Teil recht erhebliche Varianten (Nr. 4, 7, 12, 13, 14) durch CV bestätigt; in einem weiteren Falle (Nr. 1) stimmt Q^c nur annähernd mit CV überein, doch ist wohl anzunehmen, dass das entscheidende Wort (*ὅτε*), das V allein mit Q^c teilt, in der Vorlage von CV stand.

In 6 Fällen (Nr. 2, 3, 5, 8, 10, 11) dagegen steht Q^c isoliert gegen die einstimmige Ueberlieferung QCV. In einem Falle (Nr. 6) ist die Ueberlieferung dreifach gespalten. Ausser Betracht bleibt Nr. 9, weil hier CV eine völlige Umarbeitung bieten. Rein arithmetisch betrachtet stehen sich also zwei ziemlich gleich grosse Gruppen gegenüber.

Digitized by Google

Mit der inneren Beschaffenheit der aufgeführten Varianten verhält es sich also: In V. 151 ist der Ausdruck *ἐν ταῖς παλάμαις τοῦ πυρός* Q so kühn, dass die Korrektur *τοῦ κριτοῦ* Q^{c}CV besticht; aber es ist undenkbar, dass ein Redaktor, wenn ursprünglich *τοῦ κριτοῦ* gestanden hätte, auf die unerwartete Aenderung *τοῦ πυρός* verfallen wäre. Hier hat wohl Q die ursprüngliche Lesung erhalten. In V. 276 ist die Variante Q^{c}CV *οὐκ ἔλει(ι?)πες* eine redaktionelle Umschreibung des Epithets *ἀδαπάνητος* Q und eine sichere Feststellung der ursprünglichen Lesung aus inneren Gründen ist nicht möglich; doch lag eine Umschreibung des etwas ungewöhnlichen *ἀδαπάνητος* durch den Verbalausdruck wohl näher als das Gegenteil. In V. 365 ist das Verhältnis umgekehrt; denn die Lesung Q *ἐτύγχανε* ist trivial und matt neben dem charakteristischen, aber vielleicht syntaktisch nicht jedem Leser klaren *ἐμάνθανε* Q^{c}CV. In V. 383 ist die Entscheidung äusserst schwierig; doch dürfte die Lesung Q gerade wegen ihrer Dunkelheit auf Ursprünglichkeit Anspruch machen dürfen; dazu kommt, dass in der Variante Q^{c}CV eine Silbe fehlt. In V. 397 wird durch *ἀνάστησον* Q der Gedanke des vorhergehenden Verses (*τοῦ πτώματος*) hübsch weiter geführt; aber auch *ἐλέησον* Q^{c}CV passt in den Zusammenhang und für eine Entscheidung nach inneren Kriterien fehlt die Grundlage. In Vers 38 ist die ursprüngliche Lesung wohl sicher *ὅτε* Q^{c}V.

Mit den 6 Fällen, wo der Korrektor Q isoliert gegen QCV steht, verhält es sich also: V. 74 ist *πατεῖν* Q^{c} eine Schlimmbesserung des völlig passenden *βαλεῖν*. In V. 131 ist die Variante Q^{c} lesbar und vernünftig, aber durch nichts gefordert. V. 177 erscheint die Lesung *νίψῃς τοὺς πόδας μου* Q^{c} als ein Versuch, den Ausdruck *τοῦτο τελέσῃς μοι*, der nach den direkt vorhergehenden allgemeinen Sätzen etwas undeutlich scheinen konnte, zu präzisieren, aber notwendig ist die Korrektur nicht. V. 304 ist die Korrektur *αὐτός* Q^{c} für *ὡς θεός* nicht nur überflüssig, sondern unverständlich und verdächtig. In V. 352 ist *λαχτιῶν* Q^{c} offenbar eine überflüssige erklärende Umschreibung von *ἀνιῶν*. Etwas schwieriger ist die Entscheidung bei V. 3[illegible]

Digitized by Google

die Korrektur *κληρωθείς* entspricht dem Sinne wohl besser als das triviale *πληρωθείς*; aber vielleicht ist trotzdem oder gerade deshalb das letztere die ursprüngliche Lesung. Endlich gehört zu dieser Gruppe auch Nr. 6 (V. 213); denn wenn hier auch die Ueberlieferung in drei Zweige gespalten ist, so sind doch QCV enger verbunden; denn in CV ist natürlich, wie schon Pitra gesehen hat, für das unmetrische *ὁ ἄπιστος ὅ* vielmehr *ὃ ἀπίστως* (= *πιστῶς οὐκ* Q) zu schreiben. In Q^c wird dieses hübsche Wortspiel durch das triviale (*ὃ*) *ὁ δεινός* ersetzt.

Das Ergebnis der obigen Zusammenstellung liegt klar vor Augen. Die Korrekturen von Q zerfallen offenbar zunächst genealogisch in zwei Gruppen; die eine stammt aus einer ostbyzantinischen Redaktion des Liedes, die mit der Vorlage der italischen Redaktion eng verwandt war; die zweite Gruppe steht ganz isoliert und lässt sich genealogisch vorerst nicht näher bestimmen. Durch innere Kriterien werden nur zwei Korrekturen der ersten Gruppe empfohlen (V. 365 und V. 38); von den übrigen sind einige wenigstens sehr zweifelhaft, die meisten sicher falsch. Wir haben also in diesem kleinen Ausschnitte dasselbe Bild vor uns, das die Ueberlieferungsgeschichte der Hymnenpoesie im ganzen gewährt: Unklarheit der Filiation und Mangel einer auf weitere Strecken oder mit Konsequenz durchführbaren Gruppierung. Doch erkennen wir, dass die Redaktion, aus der Q^c und CV stammen, gegenüber der durch Q vertretenen Ueberlieferung in einzelnen Fällen eine gute alte Lesart bewahrt hatte, und dass die isoliert stehenden Korrekturen in Q auf einen Schlimmbesserer zurückgehen, der ungewöhnliche oder ihm unklare Ausdrücke durch triviale Umschreibungen ersetzte. Ob der Korrektor des Codex Q die zwei Gruppen von Korrekturen aus zwei verschiedenen Hss schöpfte oder beide schon in einer Hs vereinigt fand, vermag ich nicht festzustellen. Selbst die Möglichkeit muss ich bis zur erneuten Einsicht in den Codex offen lassen, dass die zwei Gruppen von Korrekturen von zwei verschiedenen Händen stammen, obschon ich mir darüber nichts notiert habe. Vorerst müssen wir uns also mit der durch die obige Zusammenstellung

Digitized by Google

gewonnenen Einsicht in die genealogische und innere Beschaffenheit der Korrekturen von Q begnügen.

Aus dem Gesagten ergeben sich auch die Folgerungen für die Texteskonstitution. Die Bestätigung von Q^c durch CV beweist nur, dass Q^c und die Vorlage von CV aus verwandten ostbyzantischen Vorlagen bezw. aus einer gemeinsamen Vorlage stammen; ob und in wie weit aber diese Vorlage der Ueberlieferung Q gegenüber die ursprüngliche Fassung darstellte, bleibt eine offene Frage. Wir werden also jeden Fall der Bestätigung von Q^c durch CV auch nach seiner inneren Wahrscheinlichkeit betrachten müssen; und das Ergebnis ist, dass von den 6 Lesarten Q^cCV nur 2 (V. 365 und 38) in den Text aufgenommen zu werden verdienen. Die isolierten Lesungen Q^c erweisen sich auch aus inneren Gründen als verfehlt.

Da, wie ich früher (Umarbeitungen S. 6) ausgeführt habe, hinsichtlich der Ueberlieferung jedes Lied zunächst für sich zu betrachten ist, so wird auch die Frage über die Bedeutung der Randkorrekturen in Q^c bei jedem Liede gesondert geprüft werden müssen, und es wäre verfehlt, aus den obigen Nachweisen generelle Schlüsse zu ziehen.

---

62 Da nach Vers 8 meist ein starker Einschnitt ist, fühlt man sich versucht, das Objekt *ὑποταγὴν δαιμόνων* mit dem folgenden zu verbinden, wofür auch die Assonanz *ὑποταγὴν-ἀπαλλαγήν* zu sprechen scheint. Doch scheitert dieser Versuch an dem Zusammenhang der überlieferten Worte; *ὑποταγήν* ist offenbar konkret zu fassen ähnlich wie *ἀπαλλαγὴν δὲ πόνων* (das Brot, das von Leiden befreit).

76 Die Imperfekte in CV sind offenbar durch die zwei folgenden Imperfekte veranlasst; doch hat der Wechsel der Tempora, wie ihn Q bietet, einen triftigen syntaktischen Grund und wäre auch ohne diesen nicht auffallend. Vgl. Stud. zu Rom. S. 243 f.; Umarbeitungen S. 154 s. v. Tempus.

82 Pitra stösst sich mit Unrecht an dem Ausdruck; denn der Teufel reitet auch auf Tieren, die sonst nicht zum Reiten dienen.

Digitized by Google

94 Die Schlimmbesserung *δεδόλωσαι* CV wird auch durch Pitras starke Interpunktion (;) nicht erträglich.

211 Die Vernachlässigung der Aspiration (*οὐκ ἠπαλύνετο*) wird hier wie sonst auf den Dichter zurückgehen. Vgl. Stud. zu Rom. S. 211.

224 Pitra ändert das auch in seiner Hs C überlieferte *τὸν δεινὸν Ἰούδαν* „quod sententiam pervertit" in *τοῦ δεινοῦ Ἰούδα* und übersetzt richtig „coram Juda aufugit diabolus". Aber diesen Gedanken drückt doch der Accus. ebenso gut aus als der Genetiv. Vgl. die Belege im Thesaurus.

229 Der Ausdruck *φοβερὸς τοῖς πάθεσιν* bedeutet wohl „furchtbar in seinen Affekten", mit Beziehung auf die leidenschaftliche Sparsamkeit des Judas; doch ist der Gedanke nicht klar, woraus sich auch wohl der verfehlte Besserungsversuch der italischen Redaktion *πλήθεσιν* erklärt.

245 Die hier sichere Bedeutung von *μέτριος* „Vermittler" scheint sonst nicht belegt zu sein.

296 Dem Metrum entspräche besser Pitras *πότε φρονήσετε*; doch ist die Aenderung, da es sich um ein freies Wort handelt, nicht unbedingt nötig, und die vorhergehenden Imperative sprechen für Beibehaltung der Ueberlieferung.

309—318 Pitra schreibt V. 314 f. *Ἠλιού*. Aber der Wechsel zwischen der im N. T. gebrauchten und dem Sprachgebrauch der kirchlichen Koine entsprechendem Form *Ἠλίας* und dem indeklinabeln *Ἠλιού* der LXX (4 Reg. 1 ff.) ist höchst auffällig, um so mehr, als dieses *Ἠλιού* in V. 314 als Nominativ, in V. 315 als Genetiv fungiert und zwar beidemal ohne Artikel. Den Zeitgenossen des Romanos musste an unseren Stellen die Form Eliú (Iliú), zumal, da der Nominativ *Ἠλίας* in der nächsten Umgebung zweimal vorkommt, als Genetiv (wie *νεανίου*, *κυρίου* > *κυροῦ*) erscheinen. Der Gen. *Ἠλίου* ist neben *Ἠλία* schon im N. T. bezeugt. Vgl. Winer-Schmiedel, Gram. d. neutest. Sprachidioms S. 94; Blass, Gram. des neutest. Griechisch S. 25. Der Uebergang von diesem paroxytonierten Genetiv zur Form *Ἠλιοῦ* konnte in der Kirchenpoesie nicht auffallen, da eine solche durch die beginnende Schwächung

Digitized by Google

des ι zu erklärende Vorrückung des Accents hier mehrfach vorkommt. Vgl. oben S. 710 f.

Um völlige Klarheit zu gewinnen, müssen wir feststellen, in welcher Form diesen alttestamentlichen Eigennamen Romanos und andere Kirchendichter sonst gebrauchen. Pitras An. Sacra bieten folgende Belege: Nom. *Ἠλίας*, ohne Artikel zweimal im Liede des Romanos über das jüngste Gericht, An. Sacra S. 37 ε′ und ς′ (= Studien zu Rom. S. 166 f. V. 80 und 103); einmal in einem von Pitra ohne genügenden Grund einem Meloden Elias zugeteilten, in Wirklichkeit dem Romanos gehörigen (s. u.) Liede auf den Propheten Elias, An. Sacra S. 296 β′; mit dem Artikel ὁ in einem anonymen Liede In transfigurationem, An. Sacra S. 505 ιγ′. Gen. *Ἠλία* (*τοῦ προφήτου Ἠλία*) in der Ueberschrift des kleinen, von Pitra ebenfalls ohne Grund dem Elias zugeschriebenen, in Wahrheit anonymen Liede auf den Propheten Elias, An. Sacra S. 293. Dat. *Ἠλίᾳ* (ohne Artikel), in dem anonymen Liede In transfigurationem, An. Sacra S. 504 ια′. Accus. *Ἠλίαν*, ohne Artikel in dem erwähnten Liede auf den Propheten Elias, An. Sacra S. 293 β′. Voc. *Ἠλία*, ohne Artikel, aber mit dem Attribut *μεγαλώνυμε*, in dem zweiten Liede auf den Propheten Elias, An. Sacra S. 296 α′. Ausserdem erwähnt Pitra, An. Sacra S. 289 Anm. 1, leider ohne nähere Angabe der Hss zwei Ueberschriften also: „*ἀκολουθία Ἠλία* (sic) *πατριάρχου ἀλφαβητική* et alibi distinctius: *ἀκολουθία Ἠλιοὺ πατριάρχου Ἱεροσολύμων ἀναστάσιμος*“. Der Genetiv ist ferner noch bezeugt in der von Pitra durch Versehen nicht notierten Ueberschrift des zweiten Liedes auf den Propheten Elias, An. S. 296; der Cors. fol. 135ᵛ bietet hier (wie bei dem von Pitra S. 293 edierten Liede) *τοῦ προφήτου ἠλία*; dagegen lesen wir im Taur. B. IV, 34 fol. 131ʳ in der Ueberschrift desselben Gedichtes: *τοῦ ἁγίου προφήτου ἠλιοῦ*.

Zum Glück haben wir aber noch reicheres Material zu der Frage und zwar bei Romanos selbst. Im Cod. Patm. 212 fol. 270ʳ—273ʳ steht ein grosses, aus 25 Strophen und einem Prooemion bestehendes Gedicht auf den Propheten Elias, das die Akrostichis dem Romanos zuweist. Es ist der (oben als

Digitized by Google

„zweites Lied" zitierte) Hymnus, von dem Pitra, An. S. 296 f., durch Kombination des Cors. und Taur. drei Strophen mit dem Prooemion ediert hat, ohne natürlich ahnen zu können, dass er die traurigen Reste eines grossen Gedichtes des Romanos vor sich hatte. Schon die Ueberschrift dieses Hymnus, Cod. Patm. 212 fol. 270r, bringt ein zweites Beispiel der oben aus einer anderen Ueberschrift angeführten Genetivform *Ἠλιοῦ*, ausserdem den Accus. *Ἠλίαν*. Diese Ueberschrift lautet: *Κοντάκιον τοῦ ἁγίου προφήτου ἠλιοῦ: — φέρων* (so) *ἀκροστιχίδα τήνδε: — τὸν προφήτην ἠλίαν ὁ ῥωμανὸς ὑμνῶ: — ἦχος β΄: ἰδιόμελον.* Im Texte des Liedes finden wir folgende Formen des Namens: Nom. *ἠλίας*, ohne Artikel *α΄, ιζ΄, κε΄*; mit dem Artikel *ὁ ιη΄*. Dat. *τῷ ἠλίᾳ δ΄*. Accus. *ἠλίαν*, ohne Artikel *κγ΄*; mit dem Artikel *τὸν ιδ΄*. Voc. *ἠλία* (schon oben nach Pitra zitiert) Prooemion. Der Gen. kommt im Gedichte selbst leider nicht vor. Aber wir sehen wenigstens, dass Romanos auch hier die Form der LXX *Ἠλιού* nirgends gebraucht. Daher ist in *τοῦ προφήτου ἠλιοῦ* in der Ueberschrift des Liedes *ἠλιοῦ* sicher nicht als das indeklinable *ἠλιού* der LXX, sondern als Gen. = *τοῦ Ἠλίου* > *Ἠλιοῦ* aufzufassen.

Mithin ist bei Romanos und in der Kirchenpoesie überhaupt bisher nur die Deklination *ὁ Ἠλίας, τοῦ Ἠλία* neben *Ἠλιοῦ, τῷ Ἠλίᾳ, τὸν Ἠλίαν, (ὦ) Ἠλία* bezeugt. Bei dieser Sachlage scheint es sehr bedenklich, an der Stelle des Judasliedes, von der wir ausgegangen sind, die Form *Ἠλιού* zuzulassen. Ich vermute, dass in V. 314 ursprünglich *Ἠλίας* stand, wobei der Eigenname die Verletzung des Metrums (⏑ ∪ ⏑ oder ⏑ ∪ ⏑) entschuldigte, in V. 315 das ja in allen 3 Hss überlieferte *Ἠλιοῦ* (als deklinierter Gen.). Später hat ein Redaktor auch in V. 314 dem Metrum zu lieb die Form *Ἠλιοῦ* gesetzt, die hier als Nom. dienen soll. Nun erklärt sich auch die m. W. noch von niemanden gedeutete Notiz des Suidas: *Ἠλιοῦ τοῦ προφήτου, γενική* (Ed. Bernhardy I 2 S. 842). Seine Quelle, wohl ein kirchliches Lexikon, schöpfte offenbar aus einer Stelle, wo *Ἠλιοῦ* ähnlich als Gen. gebraucht war wie in den oben zitierten Ueberschriften und im Judasliede V. 315.

Digitized by Google

352 Pitra ändert das einstimmig überlieferte *ἀνιῶν* in *ἀνιείς*, weil *ἀνιών* nicht transitiv sei und also das Objekt *τὰς βάσεις* (zum Worte vgl. V. 402) nicht bei sich haben könne. Aber in der Form steckt nicht das Partizip von *ἄνειμι* „ich gehe hinauf", sondern von *ἀνίω* (= *ἀνίημι*). Nach der Grammatik des N. T., an die man sich für kirchliche Autoren zunächst wendet, würde man allerdings *ἀνίων* erwarten.[1]) Dass aber auch die Betonung *ἀνιῶν* vollberechtigt ist, lehren Formen wie *συνιεῖτε*, *ἀφιοῦμαι*, *τιθῶ*, *ἐπιτιθῶν* u. s. w., die H. Reinhold gesammelt hat.[2]) Auch bei *δίδω* scheinen später die kontrahierten Formen (*διδῶ* u. s. w.) die Oberhand gewonnen zu haben (vgl. z. B. oben S. 746 die Note zu V. 269—270). Ich vermute übrigens, dass die barytone Regulierung *ἀφίω*, *ἀφίουσι* u. s. w. auch im N. T. den Herausgebern zu verdanken ist und dass eine systematische Durchsicht der Hss auch hier ein Schwanken zwischen den barytonen und kontrahierten Formen ergeben würde.

383 Die Lesung Q ist wohl zu interpretieren: „Ein Baum wird Dir zum Henker in Bezug auf Kühnheit (Stärke) würdig Deines Anschlages". Das ist nicht klar und auch nicht gut ausgedrückt; daraus erklärt sich wohl die schon in einer ostbyzantinischen Redaktion vorgenommene Aenderung $Q^{c}CV$, die den trivialen Gedanken an die Stelle setzt „Dir einen würdigen Lohn bringend". Dass diese Schreibung nicht ursprünglich ist, zeigt schon das Fehlen einer Silbe; wollte man sie, was ich für falsch halte, in den Text setzen, so wäre entweder mit Pitra *τὸν μισθόν σου φέρων σοι* oder *τὸν μισθόν σοι φέροντα* zu schreiben; über dieses dem Romanos nicht fremde Partizip Neutr. vgl. oben S. 754 zu V. 148.

[1]) Vgl. Winer-Schmiedel, Gram. d. neutest. Sprachidioms S. 121 ff.; Blass, Gram. d. neutest. Griechisch S. 50; Hatzidakis, Neugriechische Miscellen, Zeitschr. f. vergleich. Sprachforschung 33 (1895) 105 ff.

[2]) H. Reinhold, De graecitate Patrum Apostolicorum librorumque apocryphorum Novi Testamenti quaestiones grammaticae (= Diss. philol. Hal. vol. XIV p. I, Halle 1898) S. 93.

Digitized by Google

Register zu Kapitel I und III.

Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten.

Akrostichis 695, 726, 736
Analogie, syntaktische 754 (V. 200)
Antithesen 702
Aspiration, Vernachlässigung der 760 (zu V. 211)
Assonanzen, in der Kirchenpoesie 702
Augmentum syll., Fehlen des 754 (zu V. 195)
Cäsuren 706, 709 ff.
Charitonkloster 724
Doppelhirmen 707
Eigenname, Entschuldigung metrischer Freiheit (?) 715, 762
Elias, Lieder auf 761 f.
Entwickelung der Hymnenmetrik 719 f.
Ephymnien 704
„Freie" Wörter 713
Hirmen der Lieder und Prooemien, Verhältnis der 696 ff., 705 ff.
Hirmusnotizen 706, Inkonsequenz der 696 ff.
Idiomelon 706, 736
Isokolen 702
Italische Redaktion in der griechischen Kirchenpoesie 755
Judas 695
Kanonarch (Musikdirigent) 724
Konkreter Sinn abstrakter Ausdrücke 759 (zu V. 62)
Kurzverse 709 f., 718 ff.
Kyriakos, der Anachoret 723 f.
Kyriakos, der Hymnendichter 695, 721 ff.
Kyrillos von Skythopolis, Verf. einer Vita des Kyriakos 723
Lazarus, der hl. 695, das Fest des hl. L. 723
Marienkirche, in einem Prooemion erwähnt 701
Mehrsilbige Wörter entschuldigen metrische Freiheiten 712
Nominativus absol. 754 (zu V. 115)
Parallelismus in der Strophenkomposition 717
Partizip, Masc. verbunden mit einem Femininum 754 (zu V. 111); Masc. Nom. auf *-εντα* 754 (zu V. 185 f.); Neutr. Sing. auf *-οντα* 754 (zu V. 148), 763 (zu 383); *ὄντα* st. *ὄντος* (?) 754 (zu V. 204)
Pitra's metrische Uniformierungsmanie 716
Prooemien, Hirmen der 696 ff., inhaltliche Beziehung zu den Liedern 699 ff., Interpolation von Pr. 701

Digitized by Google

Randkorrekturen im Cod. Patm. 213 (Q) 755 ff.
Refrain 699 f., 703 f., 717, 753
Rhetorik in der Kirchenpoesie 702 f.
Romanos, Zeitalter des 723 f.
Stephanos Sabbaites 724
Suidas, Artikel *Ἡλιοῦ* 762
Synizese 710 ff.
Taktwechsel 715 f, 717
Umarbeitungen von Kirchenliedern 701, 755 ff.
Unbetonte Wörter vor der Cäsur 714 f.
Unregelmässigkeiten in der Hymnenpoesie 707
Verschleifung s. Synizese
Versschluss, gebildet durch *ἀλλά* (und andere Konjunktionen) 716
Versteilung, ungleiche 716 f.
Vorschlagsilbe 710
Wechsel des Tempus 759 (zu V. 76)

ἄθροος = *ἀθρόος* 753
ἀνιῶν = *ἀνίων* (von *ἀνίω*, *ἀνίημι*) 763 (V. 352)
ἀμφότεροι = *πάντες* 754 (zu V. 46)
δακρυῶν 710
διδῶ = *δίδω* 763 (zu V. 352)
δυσωπῶ, ersetzt durch *ἱκετεύω* 712
Ἡλίας: Deklination von *Ἡ.* bei den Kirchendichtern 760 f.
Ἡλιοῦ, Gen. von *Ἡλίας* 711
Ἡλιού indeklinabel 760 f.
καταλαμβάνω 754 (zu V. 43)
Μαριᾷ 711
μέτριος = Vermittler 760 (V. 245)
ν ἐφελκυστικόν 753
νυμφιοῦ 711
οἰκιᾷ 711
οἰκιάν 711
προσδοκιά 711
φανεῖν = *φανῆναι* 754 (zu V. 44)
φατριάν 710.

Inhalt.

Seite

Vorbemerkung 693
Verzeichnis der Abkürzungen 694

I. Das Verhältnis des Liedes „Lazarus" von Kyriakos zum Liede „Judas" von Romanos.

1. Die Ueberlieferung 695
2. Vergleichung der Texte 699
3. Die Metrik der zwei Lieder und ihre Prooemien . . . 705
4. Conclusion 719

II. Die Texte der zwei Lieder.

1. Die Auferweckung des hl. Lazarus 726
2. Judas 736

III. Kommentar.

1. Zum Liede „Die Auferweckung des hl. Lazarus" . . . 753
2. Zum Liede „Judas" 755
Register 764

Digitized by Google